Mittwoch, 31. Januar. (Abend-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 7117. Die „Danziger Zeitung" erscheint wöchentlich 12 Mal. — Bestellungen werden in der Expedition (Ketterhagergasse No. 4) und auswärts bei allen Kaiserl. Postanstalten angenommen. Preis pro Quartal 1 Rℓ 15 Sgr. Auswärts 1 Rℓ 20 Sgr. — Inserate, pro Petit-Zeile 2 Sgr., nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer und Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort und H. Engler; in Hamburg: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: G. L. Daube und die Jäger'sche Buchhandl.; in Hannover: Carl Schüßler; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl. 1872.

Telegr. Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 2½ Uhr Nachmittags.

London, 31. Januar. Der englische Botschafter Odo Russell reist heute nach Berlin ab.

Versailles, 30. Januar. Die Nationalversammlung genehmigte das Gesetz über die Handelsmarine mit 422 gegen 239 Stimmen. Morgen beginnt die Debatte über die Aufkündigung der Handelsverträge.

Newyork, 30. Januar. Ein spanisches Kanonenboot kaperte ein englisches Fahrzeug nebst dessen Bemannung, welches Kriegscontrebande für die cubanischen Insurgenten auslud.

Telegr. Nachrichten der Danziger Zeitung.

London, 30. Jan. In einem gestern in Birmingham abgehaltenen Meeting wurde eine Zuschrift Bright's verlesen, in welcher er seinen Wählern für die ihm während der letzten zwei Jahre bewiesene Nachsicht dankt und sein Bedauern ausdrückt, den öffentlichen Meetings und der Parlamentssitzung noch nicht beiwohnen zu können. Er rechne indeß auf die Möglichkeit seiner Betheiligung an der folgenden Parlamentssitzung. Von dem Meeting wurde demnächst noch eine Resolution angenommen, durch welche die Regierung zu energischer Anstrengung für die Ballotbill aufgefordert werden soll. — Bei dem in Genf tagenden Schiedsgericht, betreffend die Alabamafrage, legte Alexander Cockburn, der Vertreter Englands, eine umfangreiche Darstellung der streitigen Frage vor. Das Wesentliche dieser Darstellung besteht in dem Nachweis, daß England nur für den direct durch die „Alabama" verursachten Schaden verantwortlich sei; England habe die Neutralität gewissenhaft ausgeübt und nicht willkürlich an einem früh gewählten Termine die Südstaaten als Kriegführende anerkannt. — Aus Calcutta wird gemeldet, daß Bourchier den Aufständischen sehr beträchtliche Verluste beibrachte. Auf englischer Seite gab es 4 Todte, mehrere Verwundete; Bourchier selbst wurde an Kopf und Arm leicht verwundet.

Paris, 30. Jan. In einem vom Grafen von Chambord veröffentlichten Manifeste heißt es: Alle auf eine Außerachtlassung meiner Pflichten gesetzten Hoffnungen sind eitel, ich werde niemals verzichten. Ich werde mich in meinen Pflichten nicht erschüttern lassen, nachdem ich 40 Jahre lang unwandelbar denselben treu gewesen bin. Das monarchische Prinzip ist das Erbtheil Frankreichs, seine letzte Hoffnung für seine Größe, seine Freiheit. Der Cäsarismus und die Anarchie bedrohen uns nur noch, weil man in Personal-, nicht aber in Prinzipienfragen das Wohl des Landes sucht. Ich pflanze kein neues Banner auf, ich halte blos dasjenige Frankreichs aufrecht, ich will Reformen, aber keine Reaction. Nachdem das Manifest sodann die Nothwendigkeit betont, keine Zeit weiter zu verlieren, fährt dasselbe fort: Wo werden Allianzen zu suchen sein, außer in dem nationalen Prinzip und in der erblichen Monarchie? Wer wird unseren Armeen eine fest gegliederte Organisation geben? Wer wird unserer Diplomatie wieder Ansehen verschaffen? Wer giebt Frankreich selbst Achtung und seine Rangstellung zurück? Ich bin zu allen Opfern bereit, welche sich mit meiner Ehre vertragen, zu allen Zugeständnissen, welche nicht als Acte der Schwäche gelten könnten. Das Manifest schließt mit den Worten: Niemand, unter welchem Vorwande es auch sei, wird es erlangen, daß ich zustimme, legitimer König durch die Revolution zu werden.

Madrid, 30. Januar. Eine Depesche des Gouverneurs von Barcelona berichtet von Unordnungen, die in Folge der Wiedereinführung des Octroi daselbst vorgekommen sind. Dieselben waren jedoch unerheblich, die Anwendung von Gewaltmaßregeln war nicht erforderlich, die Gerichte sind in Thätigkeit, um die Urheber zu ermitteln.

Skutari, 30. Januar. Der Generalgouverneur der Pforte ist von Montenegro zurückgekehrt. Die Differenzen mit Montenegro sind ausgeglichen; die Pforte entschädigt Montenegro für die Zurückgabe des Grenzortes Nomtsche.

Abgeordnetenhaus.

23. Sitzung am 30. Januar.

Interpellation des Abg. Schröder wegen der bekannten Confiscation von 4 Berliner Zeitungen. (Der Wortlaut der Interpellation ist bereits in der Montag-Abendnummer d. Ztg. mitgetheilt.) — Abg. Schröder. Im Sachverhalt ist insofern eine Aenderung eingetreten, als seit gestern Mittag die confiscirten Exemplare freigegeben und zurückgeliefert sind und damit thatsächlich constatirt ist, daß die Wegnahme ohne den geringsten rechtmäßigen Grund geschehen ist. Es gab nun eine Zeit, wo dergleichen nicht Außerordentliches war; ich denke aber, wir alle sind froh, daß diese Tage verflossen sind. Wenn Sie das beanstandete Inserat lesen, werden Sie versucht sein, das Polizeipräsidium einfach auszulachen. Aber die Sache hat doch ihre sehr ernsthafte Seite, denn sie führt für eine große Anzahl von Personen die schwersten Vermögensverluste mit sich. In erster Reihe für die Zeitungsverleger, denn sie sind nicht nur gezwungen, den größten Theil der politischen Nachrichten der confiscirten Nummer nochmals abzudrucken, sondern auch sämmtliche Inserate zu reproduciren. Schließlich erhalten sie dann einen Haufen Maculatur zurück. Das jetzige Preßgesetz dankt seine Entstehung der kindischen Angst der Reaction der fünfziger Jahre und das erste Aufleuchten einer besseren Zeit kurz vor Beginn der Regentschaft gab sich darin kund, daß der damalige Oberstaatsanwalt beim Kammergericht das Polizei-Präsidium anwies, wenigstens nichts mehr gegen den klaren Wortlaut des Gesetzes Beschlagnahmen vorzunehmen. In neuester Zeit werden wieder die vielfachsten Beschwerden gegen das Polizeipräsidium laut. Das Preßgesetz verpflichtet nicht, sondern es berechtigt nur die Polizeibehörde zur Confiscation und jede Beschlagnahme darf sich nur auf das corpus delicti, nur auf das Blatt der Zeitung, in dem das Preßvergehen begangen ist, erstrecken; so lautet eine Entscheidung des Obertribunals, welche von dem Polizeipräsidium auf's gröblichste verletzt ist. Man darf mit aller Zuversicht eine Correctur dieser Behörde Seitens des Ministers des Innern erwarten. Vor einem Jahre wurde die „Vossische Zeitung" am letzten Sonntage vor Weihnachten mit elf großen Inseratenbeilagen confiszirt, an einem Tage also, wo nicht nur der Verleger, sondern auch die inserirende Geschäftswelt von einem solchen Schlage auf's härteste getroffen wurde. Der Redacteur des Blattes eilte zum Polizeipräsidenten v. Wurmb; er bat wenigstens um Freigabe der Beilagen, indem er den Nachweis führte, daß es sich dabei um einen Verlust von mehreren Tausend Thalern handelte. Darauf antwortete Herr v. Wurmb: So soll es gerade sein, was machen Sie Sich aus einer Strafe von 50 oder 100 Rℓ, welche Ihnen das Gericht zudictirt? (Hört! Hört! links.) Zugleich sprach Herr v. Wurmb seine Unzufriedenheit mit der damaligen politischen Haltung der „Vossischen Zeitung" aus, worin ich ihm beistimme: er erklärte aber zugleich rund heraus, daß wenn das Blatt so fortfahre, wie bisher, zu schreiben, so würde er es unnachsichtlich Tag für Tag 14 Tage lang mit sämmtlichen Beilagen confisciren lassen. (Sensation. Abg. v. Denzin: Sehr richtig! Von der Linken: Pfui!) Als Grund für die neulichen Confiscationen wird nun angeführt, daß der Minister des Innern in einem Rescript das Polizeipräsidium angewiesen habe, ein scharfes Auge auf die Inserate der „Deutschen Hypothekenbank in Meiningen" zu haben, angeblich weil ihm, der doch von Natur nicht ängstlich ist, die Interpellation des Dr. Löwe einen großen Schrecken eingeflößt hatte. (Heiterkeit. Graf Eulenburg schüttelt lächelnd den Kopf.) Ich glaube nun aber, daß die Ueberwachung etwaiger Contraventionen gegen das Reichsgesetz über die Prämien-Anleihen nicht den Polizeibehörden, sondern den Staatsanwalten überlassen werden muß. Wenn sich bei der Berliner Polizeibehörde so wenig Verstand in dieser Beziehung findet, was soll man dann von der Polizei kleinerer Städte erwarten? Das Recht der Beschlagnahme ist die verwerfliche Waffe einer traurigen Reactionsepoche; ich hoffe, der Minister wird Veranlassung nehmen, den Gebrauch dieser Waffe Seitens der ihm untergebenen Behörden möglichst einzuschränken, damit Sicherheit und Eigenthum der Staatsbürger nicht leide unter dem Verfahren gerade der Behörden, die zu ihrem Schutze niedergesetzt sind. (Beifall.) —

— Der Minister des Innern: Der Handelsminister hatte — ob aus Furcht vor der Löwe'schen Interpellation, weiß ich nicht — (Heiterkeit) das Polizei-Präsidium auf den Prospect der deutschen Hypothekenbank in Meiningen aufmerksam gemacht, der sich auf die Prämienpfandbriefe bezog und es aufgefordert, das Erforderliche zu veranlassen, in Folge dessen die Zeitungen, welche den Prospect enthielten, nachträglich dem Staatsanwalt angezeigt sind. Fast gleichzeitig erschien das Inserat bezüglich der Ausgabe von Actien derselben Bank, und dem Polizei-Präsidium schien zwischen beiden Annoncen ein innerer Zusammenhang zu bestehen. (Ruf links: Au!) Die Staatsanwaltschaft wies die Erhebung einer Anklage nicht sofort ab; die Sache muß also doch mindestens zweifelhaft sein. (Gelächter.) Die Rathskammer des Stadtgerichts hat nun entschieden, daß ein solcher Zusammenhang nicht bestehe oder doch wenigstens nicht nachgewiesen sei. Ich stimme ganz mit diesem Beschluß überein, aber ich bestreite, daß sich das Polizeipräsidium irgend welche eine Rechtswidrigkeit oder auch nur Frivolität hat zu Schulden kommen lassen. Die Beschlagnahme ist nicht ungesetzlich, auch nicht, wenn sie sich auf sämmtliche Beilagen erstreckt. Das Obertriaunal hat auch nicht erkannt, daß die Beschlagnahme, sondern daß die Vernichtung von Zeitungsexemplaren in Folge einer gerichtlichen Verurtheilung sich nur auf das Blatt erstrecken dürfe, in dem die incriminirte Stelle enthalten ist. Es ist also sehr wohl zulässig, das ganze Blatt zu confisciren, natürlich in der Voraussetzung, daß sich die gerichtliche Verfolgung nur auf diejenigen Theile erstreckt, welche beanstandet werden (Gelächter). Wenn der Interpellant den vorliegenden Fall noch anderweitig illustrirte, so muß ich sagen, daß der betreffende Vorfall mir nicht bekannt ist. Im vergangenen Jahre sind nur vier Confiscationen vorgekommen. Ich werde das Polizeipräsidium anweisen, sich in Acht zu nehmen vor Beschlagnahmen, bei denen nicht mit größter Wahrscheinlichkeit eine Erhebung der Anklage sich voraussehen läßt; aber ich habe keine Veranlassung, die Polizeibehörde im Allgemeinen zu rectificiren (Beifall rechts). Abg. Dr. Braun: Nach sorgfältiger Ueberlegung muß ich, sehr gelinde, das Vorgehen der Polizeibehörde als im höchsten Grade gesetzwidrig bezeichnen. Zwei Publicationen der Meininger Hypothekenbank erscheinen, das Polizeipräsidium confiscirt die erlaubte und läßt die unerlaubte frei. (Heiterkeit.) Ja noch mehr; eben fällt mir eine heutige Zeitung in die Hand, in welcher die genannte Bank annoncirt, daß ihre Prämienanleihe überzeichnet ist, und dies Inserat läßt das Polizeipräsidium wieder unbeanstandet. (Heiterkeit.) Diese Kette von Mißverständnissen ist nur erklärlich entweder aus einer groben Fahrlässigkeit, die eine Pflichtverletzung in sich schließt, oder aus etwas Schlimmerem. Wenn die Behörde das Recht haben soll, nicht nur das eine Blatt, in dem das Preßvergehen begangen ist, mit Beschlag zu belegen, sondern gleich die ganze Nummer, so ist gar nicht abzusehen, weshalb sie nicht auch gleich den ganzen Jahrgang confisciren darf. (Sehr richtig.) Wenn nun das Polizeipräsidium sich damit entschuldigt, es habe einen Zusammenhang zwischen den bei den Inseraten gemuthmaßt, so war auch das kein Grund, das erlaubte Inserat mit Beschlag zu belegen. Denn sonst könnte mir die Polizei auch mein Portemonnaie confisciren, wenn ich es Abends beim Nachhausegehen aus der Tasche nehme, weil sie muthmaßt, daß ich den Nachtwächter bestechen will. (Andauernde Heiterkeit.) Wenn der Interpellant von der gemäßigten Haltung der betroffenen Blätter sprach, so habe ich das bedauert. (Sehr wahr.) Es handelt sich hier um das Recht, das für alle gleich sein soll. Auch die verletzten Interessen der Verleger stehen mir erst in zweiter Reihe, in erster handelt es sich um den öffentlichen Rechtszustand. Wenn ich eine Zeitung halte, will ich sie des Morgens beim Frühstück haben; so gut wie die Zeitung kann mir ja am Ende der Polizeipräsident, auch mein Frühstück confisciren. (Große Heiterkeit.) Jedenfalls aber sollte uns dieser Fall ein Anlaß sein, dem Confiscationsverfahren endlich ein Ziel zu setzen. (Beifall.) — Damit ist die Interpellation erledigt.

Etat des Cultusministeriums. Cultusminister Dr. Falk erklärt im Namen der Staatsregierung, daß aus seinem Ressort weitere Vorlagen nicht werden gemacht werden. Die in der Thronrede angekündigten haben freilich bereits eine weite und formulirte Entwickelung gefunden dergestalt, daß die Vorlagen für den Landtag völlig vorbereitet waren. Nicht blos äußere, sondern auch innere Gründe aber haben es ihm (dem Minister) unmöglich gemacht, diese Vorlagen zu vertreten. Was die bereits gemachten Vorlagen betrifft, so ist auf die Rücknahme einer Vorlage nicht zu rechnen, das ist das Schulaufsichtsgesetz. (Beifall.) In Betreff der anderen Vorlagen ist der Minister in diesem Augenblick noch verhindert, eine bestimmte Erklärung abzugeben. — Abg. Reichensperger (Coblenz) hofft, daß der neue Minister das Recht, dessen Studium er sich gewidmet, schützen werde, auch das historische und urkundlich verbürgte Recht. Redner bedauert, daß die katholische Abtheilung im Cultusministerium beseitigt sei; er fürchtet nach der letzten Aeußerung des Ministers, daß ein lebhafter Kampf bevorstehe. Wir (das ultramontanen Centrum) werden ihn nur im Interesse der von uns für wahr gehaltenen Prinzipien, ohne jede Selbstsucht und in loyaler Weise führen und hoffen dasselbe von unsern Gegnern erwarten zu dürfen.

Zu Titel 1 der Ausgaben (Besoldungen des Ministeriums) ergreift das Wort v. Mallinckrodt, um die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium zu rügen. Wo Staat und Kirche getrennt sind, gehören die Streitfragen zwischen beiden zum Ressort des Justizministers und ist ein Cultusminister ein Unding. Wir haben aber im Cultusministerium eine confessionell einseitig zusammengesetzte Behörde, die statt paritätisch zu sein, der anderen Confession feindselig gegenübertritt. Ueberall herrscht Ungleichheit in der Behandlung der Confessionen. (Widerspruch.) Suchen Sie doch einen katholischen Minister oder katholische Unterstaatssecretäre! Einen vortragenden Rath können Sie mit der Laterne finden. An den Universitäten, an den Gymnasien ist es ebenso. In dieser Wüste imparitätischer Behandlung war die katholische Abtheilung eine Oase; man sah wenigstens guten Willen; die Maßregel der Aufhebung hat den Wüstensand auch über diese Oase gestreut. Wir haben einen Rückschritt von dreißig Jahren gemacht. — Abg. Wehrenpfennig: Auch ich werde den Tag mit Freuden begrüßen, an welchem das Cultusministerium aufhört, an welchem der Cultusminister von der Last befreit ist, gleichzeitig die Interessen der evangelischen und der katholischen Kirche zu wahren. Die Statistik des Vorredners ist falsch; die Frage muß so gestellt werden: wie viele Candidaten katholischer Confession haben sich zu den betreffenden Aemtern gemeldet, und wie viele davon sind zugelassen worden. Erst das wäre ehrliche Statistik. Die Ultramontanen liegen nicht allein in Preußen, sondern in allen Staaten im Kampfe mit der Staatsgewalt. Als man 1841 die katholische Abtheilung gründete, hatte man eben die heutigen Erfahrungen noch nicht gemacht; die Auflösung der Abtheilung ist ein Rückschritt, aber ein Rückschritt in die gute alte preußische Tradition. (Beifall.) — Der Cultusminister: Ich will den Streit auf seinen ursprünglichen Ausgangspunkt zurückführen; nicht um Parität und Imparität handelt es sich, sondern um die Position der Besoldungen im Ministerium. Ich bin nicht „evangelischer Cultusminister", sondern habe als Cultusminister auch die Interessen des katholischen Cultus zu wahren. Die aufgelöste katholische Abtheilung hat allerdings einen großen Einfluß geübt; es ist dies auch gar nicht anders möglich, wenn ein vielbeschäftigter Minister über Dinge, die er außer Stande ist, zu prüfen, von drei bestimmten Männern berathen und beeinflußt wird. Ich bin erst eine Woche im Cultusministerium und war zehn Jahre im Justizministerium; habe aber viele Acten gesehen, die weder Mühler's, noch des verstorbenen Unterstaatssecretär Lehnert's Unterschrift, sondern die des Directors der katholischen Abtheilung getragen haben (Hört, Hört!), es beweist dies nach außerhalb, daß die Abtheilung denn doch einen großen Einfluß gehabt hat. Die Leistungen der Abtheilung trugen oft einen Charakter, als ob sie nicht von einer Staats-, sondern von einer Kirchenbehörde herrührten. Preußen hat noch gemeinsame Angelegenheiten von Staat und Kirche zu erledigen und wird sie, so Gott will, auch erledigen, braucht also noch ein Cultusministerium, dazu aber auch unparteiische Räthe. Das Alpha zu dem von Mallinckrodt und dem Vorredner gewünschten Uebergang der Cultusangelegenheiten auf das Justizministerium möge man in dem Umstande erblicken, daß der König eben mich, einen Juristen, an die Spitze des Cultusministeriums gestellt hat. (Beifall.) Ich bin dankbar für das Mahnwort, das mir der Abg. Reichensperger zugerufen, daß ich nie vergessen solle, daß ich Jurist sei. Unberechtigten Bestrebungen gegenüber werde ich allerdings stets Jurist sein (Beifall), nach Rechts und nach Links unparteiisch. Man hat mich noch vor meiner Ernennung ultramontanerseits zu verdächtigen gesucht, als ob ich die katholische Kirche anfeinden würde, man hat geschrieben, ich sei ebenso schlimm als Herr v. Lutz in München, nur daß ich es geschickter anzufangen wisse. Ich werde mich durch solche Ausstreuungen nicht beirren lassen; ich werde den Rath meiner katholischen Räthe, wie der evangelischen hören, und streng an der Parität festhalten. (Beifall.) — Abg. Windhorst (Meppen): Im katholischen Oesterreich sind die Evangelischen frei, während hier die Katholiken unterdrückt werden. Luft und Wasser gestattet man ihnen allerdings, aber von allen höheren Stellen sind sie ausgeschlossen. (Nein!) Ihr Nein beweist nichts. Wir kommen nicht in die Ministerien, nicht in die Regiernngen, nicht in die höheren Gerichte, nicht auf die Lehrstühle der Universitäten. (Fürst Bismarck tritt ein.) Wehrenpfennig verweist auf die Statistik der Anmeldung, aber zu Ministerstellen und Stellen von vortragenden Räthen meldet man sich nicht. Wehrenpfennig hat nicht gesagt, worin die „alten guten preußischen Traditionen" bestehen, etwa in systematischer Verleumdung und Zurücksetzung der Katholiken, wie sie von der Regierungspresse, der „Nordd. Allgemeinen Zeitung" und der „Hannöv. Zeitung" täglich geübt wird? Ich wünschte die Rückkehr zu den wirklichen alten Traditionen, die jetzigen Maßregeln sind ganz neue Traditionen. (Widerspruch.) Ich könnte dies an den Versprechungen beweisen, die man seiner Zeit Schlesien gemacht hat. Die, die man Hannover nicht gehalten, werde ich an einer andern Stelle vorbringen. Wer den Streit angefangen, überlasse ich getrost der geschichtlichen Entscheidung; aber man findet es überraschend, wenn sich die Katholiken gegen Angriffe vertheidigen, wenn sie noch nicht todt sind; m. H., todt sind wir noch nicht. Die Behauptungen des Vorredners über die schädliche Wirksamkeit der Räthe der katholischen Abtheilung weise ich, so lange sie nicht bewiesen wird, als unwahr zurück. Bei einem evangelischen Minister mit 13 evangelischen Räthen gegen einen katholischen — der andere ist thatsächlich hinausgemaßregelt — ist Parität unmöglich. Wenn der Minister seine Berufung als ein Zeichen auslegt für die beim Könige vorhandene Neigung, die Cultusangelegenheit dem Justizministerium zu überweisen — (der Cultusminister widerspricht) so würde dies die Sache nicht ändern; der Justizminister ist auch ein Verwaltungsbeamter; nur ein Gerichtshof könnte diese Angelegenheit richtig entscheiden. Ich hoffe, daß der Cultusminister nach bestem Wissen und Gewissen den Interessen der Katholiken gerecht werden will, aber ich bedaure es, daß er durch die Schuld seines Vorgängers des Mittels, sich über die Interessen der Katholiken aufzuklären, beraubt ist. — Fürst Bismarck: Ich hatte gehofft, mich lediglich auf die Rolle eines Zuhörers bei den heutigen Verhandlungen beschränken zu können, die Discussion ist jedoch so weit auf das politische Gebiet ausgeschweift, daß ich es mir nicht versagen kann, die Stellung der Staatsregierung in Bezug auf die angeregten Fragen mit einigen Worten klarzustellen. Wenn der Vorredner mit warmen Worten dem Wunsche Ausdruck gab, den früher nicht gestörten kirchlichen Frieden wiederherzustellen, so appellire ich an sein eigenes, ungetrübtes Urtheil, ob seine Worte diesem Zwecke zu entsprechen geeignet waren. Jedenfalls entbehrten dieselben der christlichen Milde in der Beurtheilung des Gegners und der christlichen Demuth in Bezug auf die eigene Sache. Ihr Nein — sagte er — ist kein Beweis, und gleichzeitig führte er sein Ja als einen solchen für Thatsachen an, denen sonst nichts zur Seite steht, und denen gegenüber ich behaupte, daß ich sie so lange nicht für wahr halte, bis mir Documente darüber beigebracht werden. Er beschwerte sich darüber, daß die Katholiken nicht in dem der Bevölkerung entsprechenden Verhältniß bei der Besetzung der höheren Staatsämter berücksichtigt seien; ich, in meiner Stellnng als Ministerpräsident, lehne jede Verpflichtung einer confessionellen Zählung in dieser Beziehung ab (Beifall) und werde eine solche niemals zugeben. Es ist möglich, daß das statistische Bureau darauf bezügliche Aufstellungen gemacht hat; ich weiß das nicht, und bekümmere mich darum nicht. — Es wurde namentlich darauf hingewiesen, daß ich keinen Collegen katholischer Confession im Ministerium habe. Ich bedaure das lebhaft, indessen wir bedürfen in dem Ministerium einer Majorität, welche bereit ist, die von der Regierung eingeschlagene Richtung entschieden zu unterstützen. Glaubt der Herr Vorredner, daß wir dies von einem Mitgliede seiner Fraction erwarten dürfen? (Heiterkeit.) Trotz des lockeren Zusammenhanges der verschiedenen Ressorts ist eine gewisse Homogeneität des Ministeriums nicht zu entbehren, für die mir die Mitglieder des Centrums wenig Garantien zu bieten scheinen. Die Existenz dieser confessionellen Fraction auf politi-

schem Boden ist an sich eine der ungeheuerlichsten Erscheinungen. Sie üben dadurch auf alle katholischen Mitglieder einen Zwang aus, der Partei beizutreten, wenn sie sich nicht Anfeindungen aussetzen wollen und machen die Religion zu einem Gegenstande der Tribünen-Discussion (Beifall.) Ich habe den Grundsatz, jeder Confession vollkommen freie Bewegung zu gestatten, ohne es deshalb für nothwendig zu halten, daß dieselben ziffermäßig nach Maßgabe ihrer Stärke in der Bevölkerung in allen Staatsämtern vertreten sind. Ich kenne das Verhältniß gar nicht und will es auch gar nicht wissen, das aber gebe ich Ihnen zu bedenken, daß denselben Anspruch, wie die Katholiken, jede andere Religionsgemeinschaft zu erheben berechtigt ist, die Lutheraner wie die Reformirten und die Juden — und ich habe gefunden, daß gerade die letzteren sich durch besondere Intelligenz und Befähigung für staatsmännische Wirksamkeit auszeichnen. (Große Heiterkeit.) Als ich aus Frankreich zurückkehrte, um mich den inneren Aufgaben des Staates zuzuwenden, trat mir die neugebildete Fraction des Centrums in einer Weise gegenüber, daß ich darin nur die Mobilmachung der Partei gegen den Staat erblicken konnte. (Beifall.) Ich wurde in dieser Anschauung nicht erschüttert, als ich sah, daß an ihrer Spitze das streitbare Mitglied stehe, dessen Worte Sie so eben vernommen, ein Mitglied, welches aus Gründen, die ich achte, sich von vornherein dem preußischen Staatsorganismus wenig geneigt zeigte. Es war eine meiner ersten Sorgen, wie ich mich, ohne die Verbindung mit der großen Majorität des deutschen Volkes zu verlieren, in Fühlung erhalten könnte mit jener Partei; dieser Sorge wurde ich durch die Haltung jener mobilen Armee bald überhoben. Ich hatte gehofft, die Regierung würde eine Stütze finden an einer kirchlichen Partei, die dem Kaiser gäbe, was des Kaisers ist, statt dessen mußte ich mit Betrübniß hören, daß in den Wahlreden und den Preßerzeugnissen, die zum Zwecke der Wahlen verbreitet wurden, etwaige Irrthümer und Fehler der Regierung im grellsten Lichte dargestellt wurden, während das Gute mit keiner Sylbe Erwähnung fand. Obwohl Zeugnisse Sr. Heiligkeit des Papstes und der Bischöfe es aussprachen, daß die katholische Kirche Grund habe, mit den Einrichtungen des Staates und der ihr darin zugewiesenen ehrenvollen Stellung zufrieden zu sein, dauerte jene Agitation fort, so daß auch ich veranlaßt wurde, einen Schritt zurück zu treten. Die Ernennung des neuen Cultusministers hat dem Vorredner Veranlassung gegeben, über eine Verletzung der Parität zu klagen. Ein solcher Vorwurf konnte zur Zeit des absoluten Regiments vielleicht begründet sein, heute, wo wir eine Verfassung haben, ist er ein Unding; wollen Sie die Wahl der Rathgeber der Krone von der Confession abhängig machen, so hört die Verantwortlichkeit derselben auf. — Es wurde ferner über die Aufhebung der katholischen Abtheilung im Cultusministerium geklagt. Diese Behörde hatte mit der Zeit einen Charakter angenommen, daß sie auf mich den Eindruck machte, als vertrete sie nur die Rechte der Kirche gegen den Staat. Ich hatte deshalb schon früher dem Kaiser vorgeschlagen, statt derselben lieber einen päpstlichen Nuntius am hiesigen Hofe beglaubigen zu lassen, dem gegenüber wir wenigstens eine klare Stellung hätten und der uns ohne zwischenliegende Strahlenbrechung über die Bedürfnisse und Forderungen der Kirche in Kenntniß setzte. Dennoch wagte ich nicht, diesem Wunsche weitere Folge zu geben, weil sich in der Oeffentlichkeit eine allgemeine Abneigung dagegen aussprach. Vielleicht werden wir doch noch auf diesen Ausweg zurück kommen, sobald sich die Zustände etwas friedlicher gestaltet haben. Der Vorredner hat sodann im Verlaufe seiner Rede über die Haltung der Regierungspresse Beschwerde geführt und hat zu derselben Blätter („Nordd. Allgem. Ztg." und „Prov.-Corr.") gerechnet, die zwar Mittheilungen, welche ihr Seitens der Regierung gemacht werden, aufnehmen, die aber sonst vollkommen selbstständig sind. Für derartige Blätter, welche die Regierung zwar benutzt, weil die rein offizielle Presse nothwendig stets die Langweiligkeit des „Staatsanzeigers" annehmen muß, können wir trotzdem eine Verantwortlichkeit in keiner Weise übernehmen. Uebrigens verweise ich Sie auf Ihr eigenes Organ, die hier erscheinende „Germania", deren Leser ich zwar nicht selbst bin, von der ich jedoch gehört habe, daß sie sich mit der deutschfeindlichen rheinbündlerischen Presse Bayerns für solidarisch erklärt. (Widerspruch im Centrum.) Sollte ich mich irren, so wäre es mir lieb. Ich bitte Sie, suchen wir aus dieser für das Vaterland großen Calamität theologischer Discussionen hier einen ruhigen Ausweg zu gewinnen. Eine Einwirkung auf dogmatische Streitigkeiten liegt uns sehr fern. Allerdings können wir, wie in der Braunsberger Angelegenheit verlangt wird, eine Ausübung der Staatsgewalt der Geistlichkeit nicht einräumen. Gerade deshalb müssen wir uns in dieser Beziehung den Platz frei halten, um uns hier so wenig als möglich um Religion kümmern zu müssen. (Beifall.) Man verlange nicht von einer paritätischen Regierung eine confessionelle Haltung; eine Staatsreligion als solche haben wir nicht. Wenn der Vorredner endlich behauptete, daß seine Anschauungen von der Majorität seiner Glaubensgenossen getheilt würden, so bestreite ich dies und erwarte den Gegenbeweis. (Lebhafter Beifall.) Der Ministerpräsident verläßt gleich nach dem Beginn der folgenden Rede das Haus. — Abg. v. Bethusy-Huc: Die Klagen über nicht vorhandene Parität erklären sich daraus, daß von den 9 Mill. Katholiken in Preußen 2 Mill. Polen sind, die sich nicht um Staatsämter bewerben. Außerdem ist unter der katholischen Bevölkerung der Mittelstand, der Stolz der norddeutschen Bevölkerung, aus Schuld der katholischen Geistlichkeit, die für den Volksunterricht sehr mangelhaft sorgt, fast gar nicht vertreten. Der vornehme katholische Adel seinerseits hielt sich bis vor Kurzem und hält sich zum Theil noch prinzipiell von den Staatsgeschäften fern. Die Infallibilität und die Encyklika berührten ihn (Redner) gar nicht; ihre Anathema's kitzelten ihn nicht einmal, aber dagegen müsse man sich sträuben, daß der Katholik, wo er mit Andersgläubigen zusammen komme, eine Herrschaft beanspruche, wie z. B. in der Ehe, das sei nicht zu dulden. — Abg. Windhorst (Meppen): Mit Befriedigung erkenne ich an, daß der Ministerpräsident selbst die Frage für wichtig genug hält, um in ihr Stellung zu nehmen; auch bin ich nicht mit der Schlußtendenz seines Vortrages völlig einverstanden. Wir unsererseits sind bereit, Alles für den Frieden zu thun, wir fürchten den Streit nicht, aber wir haben keine Freude an ihm, er schadet nicht nur den Parteien, sondern vor Allem auch dem gemeinsamen Vaterlande. (Gelächter.) Der Ministerpräsident hat von einem Kampf gegen den Staat gesprochen, während nur von einem Widerstande gegen einzelne Acte seiner Politik die Rede sein kann. Der Ministerpräsident ist nicht der Staat und noch hat es kein Minister gewagt, seine Gegner auch Gegner des Staates zu nennen. Das Centrum ist keine confessionelle Fraction (Gelächter und Widerspruch); unser Programm ist veröffentlicht und Jeder, gleichviel welcher Confession, kann ihm beitreten. Wenn mehr Katholiken unter seinen Anhängern sind, so ist das vielleicht ein Beweis von ihrem richtigern Urtheil in politischen Dingen. Wir zählen aber auch eine große Anzahl von Protestanten zu uns (Gelächter); ja wohl, mehr als Sie glauben. Warten Sie es nur ab, das Centrum wächst von Tage zu Tage, namentlich unter den Protestanten. Weder die Anerkennung noch den Tadel des Ministerpräsidenten acceptire ich; jene habe ich nicht verdient, und dieser ist unbegründet. Ich habe viele Fehler, aber gewiß nicht den der Leidenschaftlichkeit in parlamentarischer Debatte. Mein Puls schlägt auch in diesem Hause nur sechszig Schläge in der Minute, und ich weiß nicht, ob der Ministerpräsident dasselbe von sich sagen kann. Das Centrum ist nie aggressiv gegen die Regierung gewesen; mehr wie einmal hat es sie im Reichstage bei entscheidenden Abstimmungen unterstützt. Ueberall konnte es ihr nicht folgen, denn es ist nicht Jedermanns Sache, so schnell je nach der Ansicht der Regierung umzurutschen, als es manchen Leuten allerdings gegeben ist. Der Minister-Präsident hat uns dann mit der Presse identificirt. Was sollte aber dabei herauskommen, wenn jede Partei für ihre Presse aufkommen sollte? Welche Fraction in diesem Hause hat nicht täglich in ihren Zeitungen dies oder jenes zu bemängeln? Das Centrum inspirirt keine Preßorgane. Wenn die Blätter, die freiwillig dieselben Tendenzen verfolgen, im Tone gefehlt haben, so kann ich nur sagen: böse Beispiele verderben gute Sitten. Wenn die bezahlte Presse, die „Nordd. Allgemeine" u. s. w. einen so scheußlichen Ton anschlägt, mag die Antwort nicht fein ausfallen. In meinem und in den Häusern meiner Mündel habe ich die Blätter dieser Gattung verboten wegen ihres verdorbenen Styls und wenn der Ministerpräsident sich über die Beziehungen der Regierung zu diesen Blättern ausließ, kann ich ihm nur antworten: wer reine Hände hat und behalten will, besorgt seine Scripturen und Packete nicht durch den Düngerwagen. Gern gestehe ich, daß ich die Vergangenheit nicht so leicht vergesse; nur nicht vergessen, was man einst geliebt! (Gelächter.) Die Parität bis in die Decimalbrüche hinein zu wahren, verlangen wir ja gar nicht, aber es sollte doch Jedem klar sein, daß sie jetzt überhaupt nicht existirt. Wir aus dem Centrum bemühen uns nicht um Staatsämter; Beförderung fänden wir ja doch nicht und uns ist das ganz recht, denn unsere politische Integrität ist so besser gewahrt. Aber es giebt ja viel Katholiken außerhalb des Centrums; weshalb sind die nicht im Staatsdienst vertreten? Die Polen will man nicht. (Widerspruch). Das Centrum ist gern bereit, sich aufzulösen, wenn eine andere Fraction sein oder doch ein acceptables Programm annähme (große Heiterkeit), aber bis dahin werden wir uns gegen die concentrischen Angriffe, die auf uns einstürmen, vertheidigen und freilich mit Energie. — Cultusminister Falk ist vom Ministerpräsidenten beauftragt zu erklären, daß derselbe durch einen Vortrag bei Sr. Maj. gezwungen gewesen sei, das Haus zu verlassen. — Damit schließt die Discussion; die Beschlußfassung wird auf morgen ausgesetzt.

Zu einer persönlichen Bemerkung: Abg. v. Kardorff: Der Abg. Windhorst hat mir in einer beiläufigen Bemerkung seiner erster Rede ein Privatissimum über preußische Traditionen angeboten. Ich verzichte darauf, da er nicht Dinge lehren kann, von denen er selbst nichts weiß. — Abg. Windhorst (Meppen): Ich danke dem Herrn für seinen Verzicht, da es keine Freude ist, ungelehrige Schüler zu haben (Heiterkeit). Uebrigens glaube ich mir, obgleich geborener Hannoveraner, durch eingehendes Studium der preußischen Geschichte ebensoviel Kenntniß von den preußischen Traditionen erworben zu haben, als Jemand, der aus Mecklenburg eingewandert ist und sich eine Zeit lang in Preußen umhergetrieben hat. (Minutenlange Heiterkeit.) — Abg. v. Kardorff dankt für diese zarte Anspielung auf seine persönlichen Verhältnisse. — Nächste Sitzung Mittwoch.

Deutschland.

△* **Berlin**, 30. Januar. Die heutige Verhandlung im Abgeordnetenhause bot eine Reihe von interessanten und dramatischen Momenten. Die Erwartung, daß der neue Cultusminister zum ersten Male den Etat seines Ressorts vertreten würde, hatte die Tribünen schon vor Beginn der Sitzung dicht gefüllt. Vor Eintritt in die Berathung des Cultusetats bot die Schröder'sche Interpellation Veranlassung, wieder einmal die Thätigkeit der Berliner Polizei zu beleuchten. Graf Eulenburg, der bei mehreren Gelegenheiten in dieser Session entgegenkommend geantwortet, hatte heute einen sehr unglücklichen Tag. Seine ganze Ausführung war ein vergebliches Bemühen, die — allerdings durch den Handelsminister veranlaßte — Beschlagnahme der Berliner Zeitungen in einem milderen Lichte erscheinen zu lassen. Statt sein lebhaftes Bedauern darüber auszusprechen, daß den Zeitungen und dem betroffenen Publikum so ungerechtfertigter Weise Schaden zugefügt worden und die Bitte um Entschuldigung öffentlich nachzuholen, welche die Polizei unterlassen, suchte er nachzuweisen, daß nicht gesetzwidrig verfahren sei und schwächte durch seine ganze Deduction den Schluß seiner Rede, worin er versprach, dem Polizeipräsidium Achtsamkeit bei den Beschlagnahmen zu empfehlen, sehr wesentlich ab. Graf Eulenburg hätte sich und der Regierung mehr gedient, wenn er rückhaltlos zugegeben, daß hier ein sehr bedauerliches Versehen vorliege, um dessentwillen man den Geschädigten Genugthuung schulde, und daß die Beschlagnahme der Zeitungen mit allen Beilagen nicht zu rechtfertigen. Es ist richtig: die Zeitungsconfiscationen haben in den letzten Jahren nachgelassen; aber es ist doch immerhin sehr bedenklich, wenn so ungerechtfertigte Confiscationen wie diese überhaupt noch vorkommen können, und die Beamten es nicht einmal für nöthig halten, ein Wort der Entschuldigung auszusprechen. Um so wichtiger ist es, daß jeder derartige Fall die Volksvertretung bereit findet einzutreten. Die Beamten müssen wissen, daß ihre Handlungen unter steter öffentlicher Controlle sind. Wirksamer freilich wäre es noch, wenn den durch Handlungen von Beamten Geschädigten der Rechtsweg zur Erlangung von Schadenersatz offen stünde. — Bei der auf die Schröder'sche Interpellation folgenden Berathung des Cultusetats traten die Führer der sogenannten katholischen Fraction in den von dem Abg. Reichensperger signalisirten Kampf gegen die Regierung ein. Die Ultramontanen schickten ihren geschicktesten Redner auf die Tribüne. v. Mallinckrodt hat nichts von dem rhetorischen Schwunge Reichenspergers, nichts von der häufig sehr platten Komik des hanuoverschen Exministers, obwohl vielleicht der eifrigste und fanatischste in der Verfolgung der Ziele seiner Partei, ist er auf der Tribüne kaltblütig und jedes Wort abwägend; auch häufige Unterbrechungen seiner Gegner bringen ihn nicht aus seiner Ruhe heraus. Den Inhalt seiner und seines Collegen Windhorst Angriffe, ihre Klagen über die Zurücksetzung der Katholiken in Preußen finden Sie in dem Kammerbericht zugleich mit den von lebhaftem Beifall der Majorität begleiteten Antworten der Minister. Falk sprach kurz und fest, in dem ersten Theile seiner Rede vortrefflich. Während der Rede von Windhorst trat der Reichskanzler ins Haus. Kaum hatte er einige Sätze gehört, als er zum Bleistift griff, um sie für die Erwiderung zu fixiren. Noch ehe der Reichskanzler das Wort ergriff, konnte man es, wenn man ihn, während Windhorst sprach, beobachtete, wissen, daß er die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen würde, um sich mit den Ultramontanen vollständig auseinanderzusetzen. Das that er denn auch mit der ihm eigenen Offenheit und Schärfe. Er verhehlte es nicht, daß er es gewesen, der nach dem Kriege die Initiative zu der gegen die Ultramontanen eingeschlagenen Haltung der Regierung ergriffen und er ließ keinen Zweifel darüber, daß er fortfahren werde in der begonnenen Richtung. So endete für heute der von Reichensperger angekündigte Kampf und er wird in der nächsten Zeit in verstärktem Maße fortdauern auf der Tribüne, in der Presse und in den Wahlversammlungen. Ob der Ultramontanismus wachsen wird, ob er auch von den evangelischen Finsterlingen unterstützt werden wird, wie Windhorst prophezeit, das wird sich bald zeigen.

* Das **Herrenhaus** hielt heute seine fünfte Sitzung. Es wurden die Gesetze, betreffend „die Ablösung der Reallasten im Gebiete des Regierungs-Bezirks Wiesbaden und in den zum Regierungs-Bezirk Kassel gehörigen, vormals Großherzoglich Hessischen Gebietstheilen", und betreffend „die den Medizinal-Beamten für die Besorgung gerichtsärztlicher, medizinal- oder sanitäts-polizeilicher Geschäfte zu gewährenden Vergütungen", ohne wesentliche Debatte nach der Regierungsvorlage angenommen; nur in das zweite Gesetz wurde „der 1. April 1872" als Termin für die Geltung des Gesetzes durch ein Amendement v. d. Lippe hineingebracht. Ferner wurde das Gesetz, betr. „Aufhebung der Abgaben von Gesindebüchern" genehmigt und eine Petition von localem Interesse verhandelt. — Die nächste Sitzung soll Donnerstag stattfinden.

CS. Die **Pensionsgesetz-Commission** hat unter Zustimmung der Regierung den wichtigen Beschluß gefaßt, daß alle Lehrer und Beamten an Gymnasien, Seminarien, Taubstummen- und Blinden-, Kunst- ꝛc. Anstalten unter die Bestimmungen dieses Pensionsgesetzes fallen.

— Am Donnerstag, Freitag und Sonnabend haben hier Berathungen des bleibenden Ausschusses des deutschen Handelstages stattgefunden. Es wurde einstimmig beschlossen, bei dem Plenum des deutschen Handelstages die Fortdauer des bleibenden Ausschusses zu beantragen. In Betreff der Bankfrage wurde beschlossen, vorzuschlagen, daß in Zukunft keine Banknote unter 100 Mark emittirt werden solle und daß die bestehenden Privatzettelbanken zwar aufrecht zu erhalten, daß diese Privatbanken aber nicht zu erweitern, auch keine dergleichen neuen Institute zu concessioniren seien, dagegen die Königl. preuß. Bank unter Belassung ihrer dermaligen Verfassung und Beibehaltung des Wesens ihrer jetzigen Einrichtung, namentlich ihrer gemischten Natur, auf das ganze Reich auszudehnen sei. — Der Ausschuß beschloß endlich, am 23. April wieder zusammenzutreten und den deutschen Handelstag auf den 25., 26. und 27. April nach Leipzig einzuberufen.

— Der **Kaiser** hat die „Schäfflertänzer" in München nach Berlin eingeladen, den althistorischen Schäfflertanz vor ihm zu tanzen; sie werden dem Rufe Folge leisten.

Aus **Elsaß-Lothringen** schreibt man der „K. Ztg.": Die deutsche Regierung will jetzt mit Ernst an die Einlösung der verkäuflichen Notarstellen gehen. Die Summe, welche dafür aufgewendet werden muß, ist allerdings nicht gering, aber sie wird eine der best angewendeten in unserm Reichslande sein. Unter diesem Aemterschacher hat ganz besonders das Landvolk zu leiden, denn aus diesem preßt der Notar nicht nur die Zinsen der Kaufsumme, die er aufgewendet, sondern auch den enormen Gewinn, den er beansprucht. Es giebt bei uns Notardienste, welche 20- bis 25,000 Fr., keine aber, die unter 8000 Fr. eintragen, und das Volk versteht bei uns gewöhnlich unter einem Notar nichts anderes als einen Wucherer, der das Privilegium hat, Jeden, der mit ihm zu schaffen haben muß, auszubeuten, und das französische Gesetz gewährte nicht den geringsten Schutz dagegen. Viele derselben verstiegen sich auch in ungeheure Spekulationen, wodurch sie zu Fälschungen verleitet wurden, und daher kommt es, daß man unter den Galeerensträflingen zu Toulon manchen ehemaligen Notar antrifft. Es ist vorgekommen, daß die Notariatskosten einer Erbschaftstheilung, ohne daß nur irgend welcher Prozeß dabei vorgefallen wäre, den Betrag des Erbes selbst überstiegen haben. Die Regierung erweist uns deshalb die größte Wohlthat, wenn sie uns so bald als möglich von diesem Schacher befreit.

England.

— Der **Tichborne-Proceß** hat heute den 80. Sitzungstag hinter sich, das Plaidoyer des Attorney-General aber ist noch immer nicht zu Ende. Daß demnächst entscheidende Enthüllungen bevorstehen, wird zwar zuversichtlich behauptet, doch wurden diese schon so oft vergebens in Aussicht gestellt, daß den Gläubigsten Anwandlungen von Zweifel gestattet sein müssen. Vorgestern wohnte der Sohn Theodors von Abessinien der Gerichtssitzung bei. Solches Amusement hat er sich in der Wiege nimmer träumen können.

— Es wurde bereits mitgetheilt, daß eine Gesellschaft in der Bildung begriffen ist, welche ein directes Telegraphenkabel zwischen England und Newyork legen will. Dieser Tage nun ließ sich eine diesen Zweck angebende Actiengesellschaft registriren, deren Grundcapital auffallender Weise nur auf 100 L. festgesetzt war, während die Gründer aus Handlungsgehilfen und kleinen Krämern bestanden. Es hat mit dieser Erscheinung folgende Bewandtniß. Das Syndicat derjenigen Gesellschaft, welche sich wirklich die erwähnte Aufgabe gestellt hat, war noch nicht so weit gekommen, sich registriren zu lassen, wiewohl es den Namen der Gesellschaft schon festgestellt hatte. Einige Schlauköpfe benutzten diese Sachlage, um sich mit einer kleinen Summe registriren zu lassen und jenen Namen vorwegzuschnappen, so daß das Syndicat der wirklichen Kabelgesellschaft sich entweder der Unannehmlichkeit unterziehen muß, einen neuen Namen zu wählen, oder aber — worauf jene Schwindler ihre Rechnung gebaut haben — sich mit der bereits registrirten Scheingesellschaft abfinden muß.

Dublin, 29. Januar. Gutem Vernehmen nach hat Gladstone das vom Amnestieverein gestellte Ersuchen, die gefangenen Fenier freizulassen, aufs Neue ablehnend geantwortet. (W. T.)

Frankreich.

Paris, 28. Jan. Die „France" schreibt: „Die Combination zur Bezahlung des Restes der preußischen Entschädigungssumme, und zwar durch momentane Veräußerung der Tabakspacht, soll seit einigen Tagen ernstlicher discutirt werden, als es bis jetzt geschah. Das Anerbieten kommt, wie es scheint von einer englischen Compagnie, welche sich anheischig macht, die drei Milliarden zu realisiren, die zur Befreiung des Territoriums nöthig sind. Dafür würde der Staat ihr das jetzt von ihm selbst betriebene Tabaksmonopol überlassen, nur das Recht der Theilung des Gewinnes für sich beanspruchend, im Falle der Nettogewinn 6 pCt. der vorgestreckten Summe übersteigen sollte. Dieses Arrangement würde für fünfzehn Jahre geschlossen werden, nach welcher Zeit die Regierung das Recht zum Rückkaufe hätte."

— Unter den **Truppen**, die in und um Paris liegen, herrscht seit einigen Tagen große Erregung, weil Mordversuche auf zwei Soldaten gemacht wurden. Der eine fand in Belleville Statt, wo ein Soldat zu Boden geschlagen wurde, und der andere auf dem Boulevard Courcelles, wo ein Mann gegen 10 Uhr mit einem Dolche über eine Schildwache herfiel, um sie niederzustoßen. Die Schildwache wich aber dem Stoße aus und der Mörder ergriff die Flucht. Kaum hatte derselbe aber 10 Schritte gemacht, so schoß der Soldat, der sich aufgerafft, und traf den Mann in die Schulter. Der Mörder war ein Anhänger der Commune, der gerade in Freiheit gesetzt worden war. Der General Ladmirault ließ den Soldaten seines muthigen Benehmens halber auf den Tagesbefehl setzen, und ermächtigte zugleich die Offiziere der pariser Armee, geladene Revolver fortwährend bei sich zu tragen. Ungeachtet dieser Vorfälle sind die Nachrichten der „Patrie" über die geheime Reorganisation der pariser Nationalgarde aber doch sehr übertrieben. Ihre ganze Mittheilung beruht darauf, daß sich im Faubourg du Temple eine Bande Communisten bei einem Weinwirth versammelte, sich als Compagnie formirte, ihre Offiziere ernannte und mit Stöcken Uebungen machte. Die Polizei entdeckte aber sofort die Sache, verhaftete die Offiziere und den Weinwirth und zeichnete die Namen der Uebrigen auf. Was die bonapartistischen Blätter über die große Erregung, die im Süden Frankreichs herrsche, bringen, ist ebenfalls viel zu schwarz aufgetragen. Die dortigen sehr zahlreichen Republikaner halten zwar fest zusammen und sind auch entschlossen, sich wie ein Mann zu erheben, wenn die versailler Versammlung die Republik über den Haufen stoßen sollte, haben aber auch die feste Absicht, sich vollständig ruhig zu verhalten, wenn die Versammlung nicht den Versuch macht, die Monarchie wiederherzustellen. Was in den royalistischen Kreisen noch besonders entrüstet, ist, daß am 21. Januar, dem Jahrestage der Hinrichtung Ludwigs XVI., in Paris mehrere Bankette stattfanden, um „den Tod des Tyrannen zu feiern."

— In **Lyon** hatte man wegen der Absetzung des Präfecten Valentin großartige Vorsichtsmaßregeln getroffen. Alle Truppen waren consignirt, die Wachen verdoppelt und vor der Präfectur Cavallerie-Abtheilungen aufgestellt worden. Der neue Präfect Pascal hielt aber seinen Einzug in Lyon, ohne daß es zu irgend einer Demonstration gekommen oder bis heute die Ruhe gestört worden wäre. Valentin, der gestern Abend bei Thiers dinirte, hatte jede andere Stelle ausgeschlagen.

Versailles, 29. Jan. **Nationalversammlung**. Discussion der Handelsverträge. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten spricht sich dafür aus, diese Frage sofort zu entscheiden, er theilt der Versammlung mit, daß von Seiten des englischen Botschafters eine Erklärung eingegangen sei, welche besage, daß England den Handelsvertrag noch 12 Monate nach dem Aufkündigungstage als in Kraft bestehend betrachte. Die Versammlung beschloß, die Discussion auf morgen zu vertagen. (W. T.)

Rußland.

Petersburg, 29. Januar. Ein offizielles Communiqué der **Staatsbank** dementirt die an der Börse verbreiteten Gerüchte, daß die Bank beabsichtige, die Preise, zu welchen sie seit dem Jahre 1868 den Anauf von Metallen bewerkstelligt, herabzusetzen. (W. T.)

— Nach einer römischen Correspondenz der „Unita Cattolica" ist zwischen dem **heiligen Stuhle** und der **russischen Regierung** ein Abkommen in Betreff der kirchlichen Angelegenheiten Polens getroffen worden. Die russische Regierung wird dem heiligen Stuhle eine Liste katholischer Geistlichen vorschlagen, woraus derselbe diejenigen wählen wird, die er für die bischöflichen Stühle tauglich hält. Auch die andern einschlägigen Fragen sind jenem Blatte zufolge der Lösung nahe.

Italien.

Rom, 27. Jan. Die Budget-Commission hat ihre Zustimmung zu der Anleihe von 300 Millionen gegeben. — Der Cardinal-Vicar hat im Namen des Papstes gegen die Beschlagnahme der Basilika von San Vitale protestirt.

— Nach einer Wiener Blättern zugegangenen telegraphischen Depesche aus Rom ist General **Govone**, der im Frühjahr 1866 die militärischen Unterhandlungen mit Preußen in Berlin führte und später im Ministerium Lanza (vom 14. Dezember 1869 bis zum 7. September 1870) Kriegsminister war, **gestorben**.

— 29. Jan. Die **belgische** Gesandtschaft ist

officiell in Rom installirt. — Nach der „Opinione“ ist der Präsident der Kammer ersucht worden, den Minister des Aeußern, Visconti-Venosta, wegen der Abwesenheit des französischen Gesandten zu interpelliren. Das Blatt fügt hinzu, die Ersprießlichkeit einer solchen Interpellation sei nicht einzusehen, da in Rom die französische Gesandtschaft etablirt sei, was für den internationalen Verkehr genüge. Nach Pariser Briefen scheine der neue Gesandte Goulard seine Abreise solange verschieben zu wollen, bis die Nationalversammlung die Petition gegen Errichtung der französischen Gesandtschaft beim Könige von Italien in Rom erledigt habe. (W. T.)

Florenz, 27. Jan. Die „Gazetta d'Italia“ bestätigt, daß Thiers der italienischen Regierung gegenüber den Wunsch aussprechen ließ, daß Nigra auf dem Gesandtschafts-Posten in Paris durch Minghetti ersetzt werde. Die bezüglichen Unterhandlungen seien im Zuge.

Danzig, den 31. Januar.

* [Theater.] Geibel's Tragödie: „Brunhild“ ist bisher hier vor das Publikum nur durch die Türschmann'sche Recitation gebracht, hat aber schon dabei durch ihre große poetische Schönheit eine tiefe Wirkung hervorgerufen. Von um so größerem Interesse wird es sein, das Stück auf der Bühne verkörpert zu sehen, zumal wir in dem Gast, Frau Bethge-Truhn, eine der wenigen berufenen Darstellerinnen jener nordischen Heldin gegenwärtig bei uns haben. Wir möchten deshalb ganz besonders auf die zu morgen angesetzte Vorstellung hinweisen.

* In der gestrigen Versammlung des Bürgervereins wurden der bisherige Vorstand und die Vertrauensmänner wiedergewählt. Hierauf fand eine Besprechung über eine Petition an das Abgeordnetenhaus, in welcher die Ueberweisung der Gebäudesteuer an die Stadtcommune als Aequivalent für die aufzuhebende Mahl- und Schlachtsteuer gefordert werden soll, statt. Der Vorsitzende, Hr. Stelaff, wies nach, daß die Communen, in denen die Mahl- und Schlachtsteuer bisher erhoben wurde, durch die Beseitigung derselben eine schwere Einbuße erleiden. Danzig speziell habe daraus bisher eine Einnahme von ca. 90,000 Rℓ. gehabt, welche zu communalen Zwecken verwendet worden seien; fiele dieser Einnahmeposten für die Folge fort, so müsse die genannte Summe in Form einer Communalsteuer von der Bürgerschaft aufgebracht werden. Das Angebot der Regierung, den betreffenden Städten auf ihren Wunsch zu gestatten, die Schlachtsteuer für eigene Rechnung weiter zu erheben, sei verwerflich, man müsse dahin streben, daß die Regierung auf die Gebäude- und Grundsteuer verzichte und dieselbe an die Commune überweise. Es sei zu beklagen, daß die hiesigen Vertreter im Abgeordnetenhause nicht bei Zeiten hätten Veranlassung genommen, in dieser so wichtigen Angelegenheit eine Agitation in der Bürgerschaft hervorzurufen, jetzt sei dieselbe auf sich selbst angewiesen. (Es ist diese Angelegenheit seit einer Reihe von Wochen so gründlich in den Zeitungen verhandelt worden, wie kaum eine andere. An Agitation hat es also nicht gefehlt. Warum hat denn nicht der Bürgerverein die ihm zweckmäßig erscheinende Form der Agitation „bei Zeiten“ in die Hand genommen? D. R.) Redner schlägt vor, eine Petition an das Abgeordnetenhaus in dem geäußerten Sinne zu entwerfen, dieselbe bis Ende dieser Woche durch Sammeln von möglichst recht zahlreichen Unterschriften zu einer Massenpetition zu gestalten, und sie dann noch vor der Berathung über die Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer im Plenum an das Abgeordnetenhaus oder an unsere Vertreter in demselben gelangen zu lassen. Hr. Schlegel ist für eine Petition in dieser Angelegenheit an den Magistrat, damit dieser Namens der ganzen Stadt die Sache in die Hand nehme, es würde dadurch ein größerer Eindruck erzielt. Von mehreren Seiten wurde der Antrag gestellt, eine allgemeine Bürgerversammlung in dieser Angelegenheit zu berufen. Hr. Sontowski fragt den Stadtverordneten Hrn. Dr. Hohnfeldt, warum der Magistrat und die Stadtverordneten in dieser hochwichtigen Sache noch keine Schritte unternommen hätten, worauf Herr Hohnfeldt erwidert, daß er Namens jener Körperschaften keine Erklärungen abgeben könne. Schließlich wurde beschlossen, zu Sonntag Vormittag eine allgemeine Versammlung in das Selonke'sche Lokal zu berufen, welcher die Petition an das Abgeordnetenhaus zur Beschlußfassung und Unterschrift vorgelegt werden soll.

* Bei einem Restaurateur in der Töpfergasse ist vorgestern Abend ein bedeutender Diebstahl verübt worden. Die Diebe sind durch das Fenster der parterre belegenen Schlafstube vom Hofe aus eingedrungen und haben einen Hundertthaler-, zwei Fünfzigthaler-, zwei Fünfundzwanzigthaler-, einen Zehnthaler- und zwei Fünfthalerscheine, ferner einen Winter-Sammet-Paletot, einen Sommer-Paletot, ein blaues Tuchkleid, ein braunes und ein schwarz seidenes Kleid und eine große Menge Herren- und Damenkleider, sowie Bett-, Leib- und Tischwäsche gestohlen. Die angestellten Recherchen haben ergeben, daß dieser Diebstahl von dem bei dem Restaurateur dienenden Mädchen Schmergalski in Gemeinschaft mit der bereits vielfach bestraften Arbeiterfrau Florentine Kaminski ausgeführt worden ist. Eine in der Wohnung der Letzteren vorgenommene Haussuchung ergab nur die Auffindung von 26 Rℓ., die übrigen Sachen waren zu einer Frau Gerkowski, auf deren Boden auch der größte Theil derselben aufgefunden wurde, gebracht worden. 13 Rℓ. hat der Schuhmacher Thalau, welcher die Umwechselung des Fünfzigthalerscheins besorgt und Wein und Eßwaaren geholt hatte, erhalten. Die Kaminski und Schmergalski, sowie der Schuhmacher Thalau sind verhaftet.

* Da die dreijährigen Functionen der für die Kirchspiele Gischkau, Oliva I., Güttland und Stüblau, Kobbelbude I. und Ohra bestätigten Schiedsmänner in Kurzem ablaufen, so sollen für diese Kirchspiele andere Schiedsmannswahlen veranstaltet werden. — Für das Kirchspiel Pröbbernau ist der dortige Gasthofsbesitzer und bisherige Schiedsmann Wicht auf weitere drei Jahre als Schiedsmann von der Kgl. Regierung bestätigt.

* Dem Geh. Regierungsrath Müllner zu Königsberg ist der Rothe Adlerorden 2. Classe mit Eichenlaub, dem Lehrer Rausch zu Graudenz der Adler der 4. Cl. des K. Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

⁎ Thorn, 30. Januar. Wasserstand 2 Fuß 9 Zoll. Wind: SW. Wetter: trübe. Eisdecke unverändert.

Tiegenhof, 29. Jan. Nach vielen Kämpfen hat gestern endlich die politische Vereinigung der beiden Schwester-Gemeinden Tiegenhof und Schloßgrund Tiegenhof zu einer Gemeinde stattgefunden. Wir zweifeln nicht daran, daß die staatliche Bestätigung dieses Beschlusses folgen werde, da die Vereinigung zweier Gemeinden, welche dieselben Interessen haben und nur durch eine Brücke getrennt sind, eigentlich selbstverständlich ist. — Das anhaltende Thauwetter läßt einen frühern Eisgang erwarten. Die betreffenden Deichgeschwornen haben sich deshalb jetzt veranlaßt gesehen, für die Herbeischaffung des Eiswachtmaterials an die Dämme Sorge zu tragen. (Werd.-Ztg.)

Elbing, 31. Jan. Unser erster Bürgermeister Hr. Selke ist gestern mit dem Courierzuge nach Berlin gereist, um dort für die Uebernahme der städtischen Kriegsschuld durch den Staat thätig zu sein. Während seiner Abwesenheit ist die Leitung des Magistrats Hrn. Bürgermeister Krause, die der Polizei-Verwaltung wiederum Hrn. Polizeiinspector Geiger übertragen worden. (Elb. A.)

Königsberg, 31. Jan. Die gestrige Stadtverordnetenversammlung wurde durch die Mittheilung eröffnet, daß Geheimrath Kieschke seine Stellung als Oberbürgermeister der hiesigen Stadt vom 1. Februar c. aufgiebt. Auf Antrag des Vorstehers Dickert wurde, trotz der energischen Opposition des Stadtv. Ender — wenn auch nur mit knapper Majorität — beschlossen, demselben ein Dankschreiben für seine bisherige Verwaltung nachzusenden. (Ostpr. Z.)

— Aus Saugen (Kr. Heydekrug). Am 26. Januar wurde der hiesige Pfarrer Passarge um 11 Uhr Abends durch einen littauer Bauer, der an sein Fenster klopfte, aufgefordert, zu einem Kranken zu kommen, um ihm das Abendmahl zu reichen. Der Pfarrer machte sich reisefertig, nahm in die linke Hand die Reisetasche und den Kasten mit dem Kelche und der Patene und ging zu der Hausthür, welche er mit der rechten Hand öffnete. In dem Augenblick, als er sich umwandte, um den Schlüssel abzuziehen, bekam er einen Schlag auf den Hinterkopf, dessen Kraft aber durch die Pelzmütze abgeschwächt wurde. Fast gleichzeitig wurde ein Schuß aus einer Pistole auf ihn abgefeuert, welcher ihn zum Glück nicht verwundete. Ein zweiter, besser gezielter Schlag mit dem Kolben der Pistole verwundete den Geistlichen an der Stirn. Darauf wurde nochmals ein Schuß abgefeuert, der abermals fehlging. Das ganze Attentat war mit einer solchen Schnelligkeit ausgeführt worden, daß der Angegriffene kaum sich zum Schutz hinter die Thüre hatte zurückziehen können. Auf der Chaussee war ein Wagen zu bemerken, auf welchem eine Wache postirt war. Gerade noch rechtzeitig kamen zufällig die Dienstleute des Pfarrers, welche in dem benachbarten Dorfe auf einer Hochzeitsfeier gewesen, nach Hause, worauf die Strolche eiligst das Weite suchten. Wahrscheinlich war es bei diesem Ueberfall auf einen Raub der Kirchenkasse abgesehen. Bis jetzt ist man den Thätern nicht auf die Spur gekommen. (K. H. Z.)

Bromberg, 31. Jan. Der kaufmännische Verein ist von der hiesigen K. Bank-Commandite in Kenntniß gesetzt worden, daß die für Wechsel unter 50 Rℓ. welche vom Aussteller direct discontirt oder zur Einziehung begeben wurden, bisher erhobene Extraprovision von 5 Sgr. von jetzt ab fortfällt, dagegen wird für derartige Wechsel fortan mindestens 6 Sgr. an Disconto erhoben werden. — Im Monat Juli v. J. verstarb hierselbst an den Pocken der Bäckermeister Bode. Seine nächsten Angehörigen: Tochter, Schwiegersohn und Verwandte, im Ganzen 6 Personen, gaben der Leiche, unmittelbar dem Leichenwagen folgend, das Geleite. Die Aufsichtsbehörde erblickte hierin eine Uebertretung des § 327 des Strafgesetzbuchs und der sich auf denselben Paragraph beziehenden Regierungsverfügung und der K. Staatsanwalt erhob Anklage gegen die Begleiter der Leiche. Gestern wurde die Sache vor der Criminal-Abtheilung des hiesigen Kreisgerichts verhandelt. Gegen 5 der Angeklagten beantragte die K. Staatsanwaltschaft selbst die Freisprechung, gegen einen aber, Lehrer Minarski, einen Schwager des Verstorbenen, 3 Tage Gefängniß, und zwar deshalb, weil der Polizeibeamte ihm das Folgen der Leiche untersagt haben sollte. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung aller Angeklagten. (Brb. Ztg.)

Vermischtes.

Berlin. Zwei Schwestern Lilienthal waren bekanntlich mit zwei Prinzen von Sayn-Wittgenstein-Bückeburg verheirathet; die Eine glücklich, die Andere minder glücklich, so daß es schließlich zu einer Ehescheidung kam, die hier vielfach von sich reden machte. Die jung-separirte Fürstin hat sich nun schnell getröstet und wieder den Weg in den heiligen Ehestand gefunden. Die Heiraths-Ankündigungen in der Rubrik: „Civilstand der Stadt Köln“ in der „Kölnischen Zeitung“ melden u. A. wörtlich: „Isidor Alex. Ludwig Ullmann, Advokat, und Paula, Cloth., Jean. Lilienthal, gesch. Ehefrau des Prinzen Friedrich zu Sayn-Wittgenstein-Bückeburg zu Bonn.“ Es wird diese Meldung hier vielfach interessiren.

Börsen-Depesche der Danziger Zeitung.

Berlin 31. Januar. Angekommen 6 Uhr 15 Min

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30
Weizen Jan.	79	79	Preuß. 5pCt. Anl	100 4/8	100 4/8
April-Mai	79 1/8	79 4/8	Preuß. Pr.-Anl.	121	121
Rogg. matt,			3½pCt. Pfdbr.	83 4/8	83 4/8
Regul.-Preis	54 5/8	55	4pCt. wpr. do.	94	94
Jan. ...	54 6/8	54 6/8	4½pCt. do. do.	100	99 6/8
April-Mai	55 3/8	55 5/8	Lombarden ...	130 1/8	129 2/8
Petroleum,			Rumänier	46	45 4/8
Jan. 200#	12 18/24	12 18/24	Amerikaner ...	97	97
Rüböl 200#	27⅚	27⅚	Oestr. Banknoten	89	88 1/8
Spir. preish.			Russ. Banknoten	83 2/8	83 1/8
Jan. ...	23 25	23 23	do. 1864r Pr.-Anl.	131 4/8	130 4/8
April-Mai	24	24 2	Italiener	66 4/8	66 5/8
Nord. Schatzanw.	100	100	Franzosen, gest..	241 7/8	240 5/8
Nord. Bundesan.	100 5/8	100 5/8	Wechselcours Lon.	—	6.20 6/8

Fondsbörse: sehr animirt.

Frankfurt a. M., 30. Jan. Effecten-Societät. Amerikaner 96¼, Creditactien 358, 1860er Loose 93¼, Staatsbahn 421¾, do. neue 263, Galizier 275, Lombarden 227½, Silberrente 63½, Elisabethbahn 261¼. Hausse, Nordwestbahn 233, Raab-Grazer Loose steigend 89¾, Brüsseler Bank 109¾. Fest.

Wien, 30. Januar. Abendbörse. Creditactien 348,70, Staatsbahn 411,00, 1860er Loose 106,75, 1864er Loose 148,50, Anglo-Austria 355,25, Franco-Austria 137,50, Unionsbank 302,00, Lombarden 220,50, Napoleons 9,1½. Günstig.

Hamburg, 30. Jan. Getreidemarkt. Weizen loco fest gehalten, Roggen loco still, beide auf Termine ruhig. — Weizen pr. Januar-Februar 127℔. 2000℔. in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr. Februar-März 127# 2000# in Mk. Banco 162 Br., 161 Gd., pr. April-Mai 127# 2000# in Mk. Banco 163½ Br., 162½ Gd. Roggen pr. Januar-Februar 113 Br., 112 Gd., pr. Februar-März 113 Br., 112 Gd., pr. April-Mai 113½ Br., 112½ Gd. — Hafer still. — Gerste ruhig. — Rüböl still, loco 28¾, pr. Mai 28¾, pr. October 26½. — Spiritus still, pr. 100 Litres 100% pr. Januar, pr. Januar-Februar 19¾, pr. April-Mai 20½ preuß. Rℓ. — Kaffee sehr fest, Umsatz 2000 Sack. — Petroleum behauptet, Standard white loco 11⅞ Br., 11⅝ Gd., pr. Januar 11⅝ Gd., pr. Januar-März 11½ Gd. — Wetter: Regen.

Bremen, 30. Januar. Petroleum flau, Standard white loco 5 11/24.

Amsterdam, 30. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Roggen pr. März 194, pr. Mai 200½. — Schönes Wetter.

London, 30. Januar. [Schluß-Course.] Consols 92⅞. Neue Spanier 31⅞. Türkische Anleihe de 1865 51½. Mexikaner —. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 92⅛. 5% Italienische Rente 66¼.

Liverpool, 30. Januar. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) 22,000 Ballen Umsatz, davon für Spekulation und Export 7000 Ballen. — Middling Orleans 11⅛-¼, middling amerikanische 10⅞, fair Dhollerah 8½, middling fair Dhollerah 7¾, good middling Dhollerah 7⅛, middl. Dhollerah 6½, Bengal 6⅝, New fair Oomra 8¼, good fair Oomra 8⅝, Pernam 10¾, Smyrna 8⅝, Egyptische 11½. Besser. — Upland nicht unter good ordinary Januar-Februar-März-Verschiffung 11⅛d, Bengal Januar-Februar-Verschiffung via Cap 6⅞d.

Liverpool, 30. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen sehr ruhig, Mehl ruhig, Mais stetiger, 3d höher.

Paris, 30. Januar. (Schluß-Course.) 3% Rente 56,95. Neueste 5% Anleihe 92,20. Anleihe Morgan 505,00. Italienische 5% Rente 67,50. Italienische Tabaks-Obligationen 471,25. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien (gestempelt) 913,75. Oesterreichische neue 866,25. Oesterreichische Nordwestbahn 497,50. Lombardische Eisenbahn-Actien 495,00. Lombardische Prioritäten 253,75. Türken de 1865 52,10. Türken de 1869 313,75. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 (ungest.) 105,43. — Höchster Cours der Rente 57,07½, niedrigster 56,92½. — Ruhig.

Paris, 30. Januar. Productenmarkt. Rüböl behpt., pr. Januar 105,25, pr. März-April 105,25, pr. Mai-August 104,50. Mehl fest, pr. Jan. 80,25, pr. März-April 81,00, pr. Mai-August 79,50. Spiritus pr. Januar 56,50.

Petersburg, 30. Januar. (Schluß-Course.) Londoner Wechsel 3 Monat 33 1/16. Hamburger Wechsel 3 Monat 29 21/32. Amsterdamer Wechsel 3 Monat 163. Pariser Wechsel 3 Monat 353¾. 1864er Prämien-Anl. (gestplt.) 152¾. 1866er Präm.-Anl. (gestplt.) 153¾. Imperials 6,00. Große russ. Eisenb. 137. Productenmarkt. Talg loco 52, pr. August 53. Weizen pr. Mai 12. Roggen loco 6¾, pr. Mai 7¼. Hafer pr. Mai-Juni 4,10. Hanf pr. Juni 35. Leinsaat (9 Pud) pr. Mai 15. — Wetter: Gelinde.

Antwerpen, 30. Januar. Getreidemarkt. Weizen matt, dänischer 34⅞. Roggen ruhig, französischer 22½. Hafer unverändert, inländischer 16½. — Gerste unverändert, Odessa 16½. — Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 47 bez. und Br., pr. Januar 47½ Br., pr. Februar 47 Br., pr. März 47 Br. Fest.

New-York, 29. Jan. (Schlußcourse.) Wechsel auf London in Gold 109⅝, Goldagio 9⅝, Bonds de 1882 110⅝, Bonds neue, 110¼, Bonds de 1865 112⅝, Bonds de 1904 110⅞, Eriebahn 32⅞, Illinois 131, Baumwolle 22½, Mehl 6D. 70C., Rother Frühjahrsweizen —, Mais. Petroleum in Newyork pr. Gallon von 6½ Pfd. 23, do. in Philadelphia 21⅞, Havanna-Zucker Nr. 12 9⅞.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 31. Januar.

Weizen loco pr. Tonne von 2000# Markt ruhig, Preise unverändert,

fein glasig und weiß	127-132#	Rℓ. 80-84 Br.	
hochbunt	127-132#	„ 78-81 „	73-83½ Rℓ. bezahlt.
hellbunt	125-130#	„ 75-79 „	
bunt	125-130#	„ 74-77 „	
roth	128-134#	„ 75-79 „	
ordinair	120-125#	„ 65-70 „	

Regulirungspreis für 126# bunt lieferbar 77½ Rℓ.

Auf Lieferung für 126℔. lieferbar pr. April-Mai 78 Br., 77½ Rℓ. Gd., pr. Mai-Juni 78½ Br., 77½ Rℓ. Gd.

Roggen loco pr. Tonne von 2000# matt, 116—124℔. 48½—52½ Rℓ. bez.

Regulirungspreis für 120# lieferbar 50 Rℓ., inländischer 51 Rℓ.

Auf Lieferung für 120℔. lieferbar pr. April-Mai 52½ Rℓ. Gd., pr. Mai-Juni 53 Rℓ. Br., 52½ Rℓ. Gd., Juni-Juli 53½ Rℓ. Br.

Kleesaat loco pr. 200# 32 Rℓ. bez.

Spiritus loco pr. 10,000 Liter % 23 Rℓ. bez.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Monat 6.20¾ Br. 4½% preuß. Consolidirte und diverse Staats-Anleihen 102⅞ Gd. 3½% preußische Staats-Schuldscheine 89 Gd. 4% Danziger Privat-Bank-Actien 117½ Br. 3½% westpreußische Pfandbriefe, ritterschaftl. 83½ Br., 4% do. do. 94 gem., 4½% do. do. 100 Br., 99⅝ Gd., 5% do. do. 104¾ Br. 6% Amerikaner 1882 97½ Br., do. 1885 98¼ Br.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, den 31. Januar.

Weizenmarkt: kleine Zufuhr; Preise gegen gestern unverändert. Zu notiren: für ordinair und bunt 120 bis 123℔. von 70—73 Rℓ., roth 126—132# von 75—78 Rℓ., hell- und hochbunt glasig 125/127—130—132℔. von 78/80—81, 82 Rℓ., 133℔. 83 Rℓ., weiß 126/127—130—132℔. von 82—83—84 Rℓ. pr. 2000℔.

Roggen gedrückt, 120—125℔. von 50½—53 Rℓ. pr. 2000℔.

Gerste, kleine 102/3—108/10℔. von 43/44—45/46 Rℓ., große 108—113/114℔. von 45/46—48/50 Rℓ. pr. 2000℔.

Erbsen nach Qualität von 47—49 Rℓ. pr. 2000℔.

Hafer nach Qual. von 42—43/43½ Rℓ. pr. 2000℔.

Spiritus 23 Rℓ. pr. 10,000 Liter % bezahlt.

Getreide-Börse. Wetter: feucht und trübe. Wind: Süd-West.

Weizen loco war am heutigen Markte wieder äußerst sparsam zugeführt, demnach mußte schon aus diesem Grunde das Geschäft klein bleiben; die Kauflust tritt aber auch nur vereinzelt auf und sind zu gestrigen Preisen 100 Tonnen verkauft worden. Bezahlt ist für Sommer 127℔. 76½ Rℓ., roth 131℔. 77⅝ Rℓ., bunt bezogen 125/26℔. 73 Rℓ., bunt 123℔. 75⅝ Rℓ., hochbunt und glasig 127, 129/30℔. 81, 81⅝ Rℓ., 133# 82 Rℓ., extrafein 134/35℔. 83¼ Rℓ. weiß 120℔. 80½, 124℔. 82 Rℓ. pr. Tonne. Termine nicht gehandelt, 126℔. bunt 78 Rℓ. Brief, 77½ Rℓ. Geld, Mai-Juni 78½ Rℓ. Brief, 77¾ Rℓ. Geld. Regulirungspreis 77½ Rℓ.

Roggen loco matt; bezahlt wurde für 116℔. 48½ Rℓ., 120℔. 50½ Rℓ., 121℔. 51 Rℓ., 122/23℔. 51¾ Rℓ., 123℔. 52 Rℓ., 124℔. 52½ Rℓ. Umsatz 30 Tonnen. Termine geschäftslos. 120℔. April-Mai 52½ Rℓ. Gd., inländischer 53½ Rℓ. Br., 120℔. Mai-Juni 53 Rℓ. Br., 52½ Rℓ. Gd., Juni-Juli 53½ Rℓ. Br. Regulirungspreis 120℔. 50 Rℓ., inländischer 51½ Rℓ. — Gerste, Erbsen, Hafer nicht gehandelt. — Wicken loco Futter- 33 Rℓ. pr. Tonne. — Leinsaat loco Kleinigkeit zu 82½ Rℓ. pr. Tonne gekauft. Spiritus loco 23 Rℓ. bezahlt pr. 100 Liter à 100%.

Elbing, 30. Januar. (N. E. Anz.) Bezahlt ist pr. 1000 Kilogramm: Weizen, hellglasig 132℔. 80 Rℓ., hellbunt 122, 127℔. 71⅔, 76⅔ Rℓ., bunt 128℔. 76 Rℓ., roth besetzt 127℔. 73 Rℓ. — Roggen 119# 49½ Rℓ. — Gerste, kleine, 98, 103/4℔. 41 9/10, 45 7/10 Rℓ. — Hafer nach Qualität 36—40 Rℓ. — Wicken, Mittelwaare 40⅔ Rℓ. — Spiritus ohne Zufuhr und Umsatz.

Königsberg, 30. Jan. (v. Portatius u. Grothe.) Weizen pr. 42½ Kilo behauptet, loco hochbunter 124℔. 99 Sgr., 126/27℔. 101 Sgr., 126/27℔. 102 Sgr., 127/28℔. 102 Sgr., 131℔. 104 Sgr. bez., bunter 127℔. 98, 98½, 99 Sgr., 128℔. 98 Sgr. bez., rother 128℔. 98, 99 Sgr., 125/26℔. im Verb. 127/28℔. 97 Sgr. bez. — Roggen pr. 40 Kilo fest, bei kleinem Handel, loco 112℔. im Verb. 116℔. 53 Sgr., 118℔. 56 Sgr., 120℔. 58½ Sgr., 120/21℔. 58, 58½ Sgr., 122℔. 59½ Sgr., 122/23℔. 60 Sgr., russischer 110℔. 52 Sgr. bez., pr. Januar 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Januar-Februar 60 Sgr. Br., 59 Sgr. Gd., pr. Frühjahr 62 Sgr. Br., 61½ Sgr. Gd., 61½ Sgr. bez., pr. Mai-Juni 62½ Sgr. Br., 62 Sgr. Gd., pr. Juni-Juli 63 Sgr. Br., 62½ Sgr. Gd. — Gerste pr. 35 Kilo geringes Geschäft, loco große 45—54 Sgr. Br., kleine 43—44 Sgr. bez., Brau- 51—52 Sgr. bez. — Hafer pr. 25 Kilo sehr matt, Termine wenig verändert, loco 26½—27½ Sgr. bez., schwarz 28½ Sgr. bez., pr. Frühjahr 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd., pr. Mai-Juni 31½ Sgr. Br., 31 Sgr. Gd., 31 Sgr. bez. — Erbsen pr. 45 Kilo unbeachtet, loco weiße 62—66 Sgr. bez., graue 64½ Sgr. bez., wack 50 Sgr. bez., grüne 68—77 Sgr. Br. — Bohnen pr. 45 Kilo flau, loco 65—70 Sgr. Br. — Wicken pr. 45 Kilo wenig Geschäft, loco 55 bis 65 Sgr. Br. — Buchweizen pr. 35 Kilo loco 40—45 Sgr. Br. — Leinsaat pr. 35 Kilo flau, loco feine 92½ Sgr. bez., mittel 77 Sgr. bez., ordinaire 60—68 Sgr. Br. — Rübsen pr. 36 Kilo loco 112—120 Sgr. Br. — Kleesaat pr. 50 Kilo fest gehalten, rothe 18—23 Rℓ. Br., weiße 20—25 Rℓ. Br. — Thymotheum pr. 50 Kilo loco 7—10 Rℓ. Br. — Leinöl pr. 50 Kilo loco mit Faß 12⅔ Rℓ. Br., 12½ Rℓ. Gd. — Rüböl pr. 50 Kilo loco mit Faß 14 Rℓ. Br. — Leinkuchen pr. 50 Kilo loco 86—90 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. 50 Kilo loco 85 Sgr. Br., 82 Sgr. Gd. — Spiritus pr. 10,000 Litres % in Posten von 5000 Litres und darüber, fester, loco ohne Faß 24½ Rℓ. Br., 24¼ Rℓ. Gd., 24 Rℓ. 8 Sgr. bez., Januar ohne Faß 24½ Rℓ. Br., 24¼ Rℓ. Gd., Januar incl. März ohne Faß 24½ Rℓ. Br., 24¼ Rℓ. Gd., Februar ohne Faß 24½ Rℓ. Br., 24¼ Rℓ. Gd., Frühjahr ohne Faß 24½ Rℓ. Br., 24¼ Rℓ. Gd., Mai-Juni ohne Faß 24¾ Rℓ. Br., 24½ Rℓ. Gd.

Berlin, 30. Jan. Weizen loco pr. 1000 Kilogr. 68—84 Rℓ. nach Qualität, pr. April-Mai 79½ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 79½—79⅔ Rℓ. bz., pr. Juni-Juli 80½ Rℓ. bz. — Roggen loco pr. 1000 Kilogramm 54⅔—57½ Rℓ. nach Qualität gef., 54⅔—57½ Rℓ. bz., pr. Januar 55½ Rℓ. bz., pr. April-Mai 55⅓—55⅔ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 56—56½ Rℓ. bz., pr. Juni-Juli 56½—56⅞ Rℓ. bz., pr. Juli-August do. — Gerste loco pr. 1000 Kilogr. große und kleine 46—61 Rℓ. nach Qual. — Hafer loco pr. 1000 Kilogramm 43—50 Rℓ. nach Qualität. — Erbsen loco pr. 1000 Kilogramm Kochwaare 52—58 Rℓ. nach Qualität, Futterwaare 48—51 Rℓ. nach Qualität. — Leinöl loco 100 Kilogramm ohne Faß 26½ Rℓ. — Rüböl pr. 100 Kilogramm loco ohne Faß 27⅔ Rℓ. bz., pr. Jan. 27⅔ Rℓ. bz., pr. Jan.-Febr. do., pr. Febr.-März do., pr. April-Mai 28⅓—½ Rℓ. bz., pr. Mai-Juni 28½ Rℓ. bz. — Spiritus 100 Liter à 100% = 10,000% loco ohne Faß 23 Rℓ. 23 Sgr. bz., loco mit Faß pr. Januar 23 Rℓ. 24—26 Sgr. bz., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai 24—24 Rℓ. 3 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 24 Rℓ. 2—5 Sgr. bz., pr. Juni-Juli 24 Rℓ. 8—10 Sgr. bz., pr. Juli-August 24 Rℓ. 10—14 Sgr. bz., August-September 24 Rℓ. 5—8 Sgr. bz. — Mehl. Weizenmehl No. 0 11½—10½ Rℓ., Nr. 0 u. 1 10½—9⅔ Rℓ. — Roggenmehl Nr. 0 8⅔—8 1/12 Rℓ., Nr. 0 u. 1 8—7⅔ Rℓ. pr. 100 Kilogr. Brutto unverst. incl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. 100 Kilogramm Br. unversteuert incl. Sack pr. Januar 8 Rℓ. 1 Sgr. bz., pr. Januar-Februar do., pr. April-Mai 8 Rℓ. ½—1 Sgr. bz., pr. Mai-Juni 8 Rℓ. 2 Sgr. G. — Petroleum raff. (Standard white) pr. 100 Kilogr. mit Faß loco 14 Rℓ., pr. Januar 12⅔ Rℓ. bz., pr. Januar-Februar do., pr. Februar-März do., pr. März-April do., pr. April-Mai 12⅔ Rℓ. B.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 31. Januar. Wind SSO. Nichts in Sicht.

Meteorologische Beobachtungen.

Januar	Stunde	Barometer-Stand in Par. Linien.	Thermometer im Freien.	Wind und Wetter.
30	4	338,20	+ 1,1	WSW., mäßig, trüb u. nebl.
31	8	338,82	+ 1,2	SSW., schw., trüb u. nebl.
	12	339,10	+ 2,2	SSW., do. do. do.

Berliner Fondsbörse vom 30. Jan.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Aachen-Mastricht	⅗	4	51½ bz
Bergisch-Märk. A.	—	4	155 bz
Berlin-Anhalt	16	4	255 G
Berlin-Hamburg	10	4	186 bz u G
Berl.-Potsd.-Magdeb.	20	4	230½ bz u G
Berlin-Stettin	9¼	4	178⅞ bz u G
Brsl.-Schweid.-Freib.	7⅞	4	141⅛ bz u G
Cöln-Minden	10⅝	4	196 bz
Magdeb.-Halberstadt	8⅝	4	172 bz u B
Magdeb.-Leipzig	12	4	254 bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	95¾ bz u B
Niederschl. Zweigbahn	6	4	109 bz u B
Oberschl. Litt A u. C.	12⅝	3½	232 bz u G
do. Litt. B.	12⅝	3½	204 bz u G
Ostpr. Südb. St.-Pr.	—	5	73 bz u G
Rheinische	8⅝	4	176½ bz
do. St.-Prior.	8⅝	4	— —
Rhein.-Nahebahn	—	4	40⅞ bz u G
Stargardt-Posen	4½	4½	100 et bz u B

Dividende pro 1870.		Zf.	
Thüringer	9	4	176 bz
Amsterdam-Rotterd.	6 1/10	4	116½ bz u B
Böhm. Westbahn	7 8/20	5	119½ bz
Ludwigsh.-Bexbach	9 8/10	4	— —
Mainz-Ludwigshafen	9½	4	195½ bz
Oest.-Franz.-Staatsb.	12	5	240-40½ bz
Russ. Staatsbahn	5⅛	5	94½ bz
Südösterr. Bahnen	3	5	129-8¾-9¼ bz

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	93 G
Kursk-Kiew	5	93⅞ bz u G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1870.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	12	4	216 G
Berlin. Handels-Ges.	9	4	159⅞ bz u G
Danziger Bankverein	—	4	102¾ G
Danzig. Priv.-Bank	6½	4	117 et bz u G
Danzig. Hyp.-Pfdbr.	—	5	— —
Disc.-Comm.-Antheil	13	4	222½ bz
Goth. Grundcredit-B.	8½	4	116⅞ et bz u G
Pomm. Hypoth.-Briefe	—	5	101⅛ bz u G

Dividende pro 1870.		Zf.	
Kgsb. Priv.-Bank	7	4	119 B
Magdeb. „ „	6 1/10	4	111 G
Oesterr. Credit- „	14 1/16	5	163-¾ bz
Posener Prov.- „	7½	4	— —
Preuß. Bk.-Anth.	11¾	4½	210 e b u B
„ Bod.-Cred.-Ac.	8¼	4	200 bz
„ „ Pfdb.	—	5	118½ et bz
Pomm. R. Pr.-B.	6½	4	113 B

Preußische Fonds.

Dtsche. Bund.-Anl.	5	100⅞ bz
do. 5jhr. Schatzanw.	5	— —
Freiwill. Anl.	4½	100⅞ bz
Staatsanl. 1859	5	100½ bz u G
do. consolidirte	4½	103⅛ bz
do. 54,55	4½	100⅞ bz
do. 1857, 59.	4½	100⅞ bz
do. 1867	4½	100⅞ bz
do. 1856	4½	100⅞ bz
do. 50/52	4	97 bz
do. 1853	4	97 bz
Staats-Schuldſ.	3½	89¼ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121 B
Berl. Stadt-Obl.	5	102¾ b 100¾ bz
do. do.	4½	100¼ bz
Berl. Pfdbr.	4½	99½ bz
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	84¾ bz
do. neue	4½	101¼ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	85⅛ G
do. „	4	96¼ G
do. „	5	101⅝ bz
Pommersche „	3½	84¾ bz
do. „	4	94¾ bz
Westpr. rittersch.	3½	83½ bz
do. do.	4	94 bz
do. do.	4½	99¾ bz
do. II. Serie	5	104¾ bz
do. neue	4	94 bz
do. do.	4½	99¾ bz
Pomm. Rentenbr.	4	97¼ G
Posensche „	4	95¾ bz
Preußische „	4	95¾ B
Danz. Stadt-Anl.	5	101½ bz u G

Ausländische Fonds.

Bad. 35 Fl.-Loose	—	40⅞ bz u G
Brauns. 20-Rℓ.-L.	—	21 B
Hamb. Pr.-Anl. 66	3	48 B
Schwedische Loose	—	— —
Amerik. rückz. 1882	6	97 bz
Oesterr. 1854 Loose	4	86 G
do. Creditloose	—	110½ bz
do. 1860r Loose	5	92¾-93 bz
do. 1864r Loose	—	87⅞ bz
Pol. Pfdbr. III. Em.	4	74 B
do. Pfdbr. Liquid.	4	63½ bz
Pol. Cert. A. à 300 fl.	5	94 G
do. Part.-O. 500 fl.	4	102¼ bz u G
Rumänier	8	95 bz u B
Rum. Eisenb.-Obl.	—	45½ bz
Russ.-engl. Anl.	5	92½ G
do. do. 1862	5	91 bz
do. engl. Anl.	3	58 G
Russ. Pr.-Anl. 1864	5	130½ bz u G
do. do. 1866	5	131⅝ bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	74¼ bz
do. 6. do.	5	88⅞ B
Russ.-Pol. Sch.-O.	4	75⅞ bz
Türk. Anl. 1865	5	50⅞-51 bz
do. do. neue	6	59¼ bz kl 59¼

Wechsel-Cours v. 30. Januar.

Amsterdam kurz	3	141½ bz
do. 2 Mon.	3	141⅛ bz
Hamburg kurz	3	150¼ bz
do. 2 Mon.	3	149⅝ bz
London 3 Mon.	3	6 20¾ bz
Paris 10 Tage.	6	79 1/12 bz
Wien Oest. W. 8. T.	6	87⅞ bz
do. do. 2. Mon.	6	87⅛ bz
Frankf. a. M. 2 M.	4	56 22 G
Petersburg 3 Woch.	6	91⅞ bz
do. 3 Mon.	6	91 et bz u B
Warschau 8 Tage	6	83⅛ bz
Bremen 8 Tage	3	109¼ bz

Gold- und Papiergeld.

Gldk. — —	F. B m. R. 99¾ B
Lsdr. 110 bz	„ o. R. 99 9/10 bz
Svs. 6 21½ bz u G	Oest. Bkn. 88⅛ bz
Nap. 5 11 bz	Poln. Bkn. — —
Dollars 1 11¼ G	Russ. do. 83⅛ bz
Gld. A 461½ B	Silb. p. Z — —

Wir beehren uns hierdurch anzuzeigen, daß wir neben unserem

Manufacturwaaren-Engros-Geschäft

in den unteren Räumen unseres Geschäftslokals

an der Wollwebergasse, Langgasse No. 79, an der Wollwebergasse,

ein

Manufactur- und Leinen-Geschäft en détail

mit dem heutigen Tage eröffnen.

Sämmtliche Artikel in größter Auswahl werden auch im Detail zu Engros-Preisen abgegeben.

Danzig, den 29. Januar 1872.

Achtungsvoll

S. Hirschwald & Co.

Heute wurde meine liebe Frau **Marie**, geb. **Lièvin**, von einem Mädchen glücklich entbunden.

Perleberg, den 29. Januar 1872.

E. Laubert.

Herings-Auction.

Freitag, den 2. Februar cr., Vormittags 10 Uhr, über:

alle Sorten Fettheringe u. Tornbellies-Heringe

im Herings-Magazin „Langelauf", Hopfengasse No. 1, von

(1611) **Robert Wendt.**

Bairisch-Bier à Originalfl. 1 Sgr., 30 Fl. 27½ Sgr.;
Putziger Bier 3 Fl. 2½ Sgr.;
Königsberger Bier à Fl. 1 Sgr. 6 ₰
Neuporter à Fl. 1 Sgr. 9 ₰

empfiehlt
M. Klein,
(1626) Heiligegeistgasse 1 (Glockenthor).

A. Gräber's Conditorei, 3. Damm No. 8.

Restauration, feines Billard, nebst feiner Bedienung empfiehlt sich zur gefälligsten Beachtung

A. Gräber.

Die Masken-Garderobe

von

Herm. Volkmann,

Matzkauschegasse No. 2, empfiehlt elegante und leichte Charakteranzüge, Dominos in Sammet, Seide, Mönchskutten, Gesichtsmasken.

Eine Mönchskutte ist auf dem Militair-Maskenballe vertauscht worden. Es wird geb., dieselbe Baumgartscheg. 18 umzutausch.

Ball-Schuhe und Stiefel

in größter Auswahl empfiehlt

Fr. Kaiser, Jopengasse 20, 1 Treppe.

Ballfächer

empfiehlt in großer Auswahl, zurückgesetzte Ballfächer werden verheuert.

G. Gepp, Jopengasse 43.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

Ausverkauf

meines Waarenlagers zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Namentlich empfehle Herrenstiefel, Morgenschuhe für Herren und Damen, sowie eine Partie Zeugstiefel für Kinder im Alter von 1—6 Jahren.

Heinrich Schaepe sen.,
(1572) Wollwebergasse No. 7.

PIANINO'S

von **A. H. Francke-Leipzig, prämiirt: Chemnitz 1867, Wittenberg 1869, Altona 1869**; die, abweichend von andern Fabrikaten, mit **vollständig** eisernem Rahmen u. **mehreren** Eisenspreizen versehen sind, in Jaccaranda- und Nußbaum-Gehäusen, deren Vertretung an hiesigem Platze ich allein habe, verkaufe nach Preiscourant der Fabrik. **Ph. Wiszniewski,**
(1620) 3. Damm No. 3.

Um vor der Inventur mit dem angehäuften

Reste von Kleiderstoffen

Kattun, Piqués, Gardinenstoffen, Bettzeugen, Negligéstoffen, Parchende, Shirtings, Handtuchzeugen und Leinen aufzuräumen, habe solche zum

Ausverkauf

gestellt und die Preise auf jedem Coupon ganz **fest** und **auffallend billig** notirt.

Adalbert Karau,
Langg. 35. **Löwen-Schloß**, Langg. 35.
NB. Strickwolle und Baumwolle ebenfalls sehr billig.

Lebensversicherungsbank f. D. in Gotha.

Diese Anstalt hat sich im Jahre 1871 in aller Hinsicht sehr günstiger Geschäftsergebnisse zu erfreuen gehabt.

Der Zugang an neuen Versicherungen war so groß, wie nächst dem Jahre 1869 in keinem anderen Geschäftsjahre seit dem Bestehen der Bank. Indem derselbe sich auf 2957 Personen mit 6,450,400 Thlr. Versicherungssumme belief, stieg, bei mäßigem Abgang, der Versicherungsbestand bis zum Jahresschluß auf 38,100 Personen mit 72,200,000 Thlr.

Bei einer Jahreseinnahme an Prämien und Zinsen von 3,350,000 Thlr. waren nur 1,535,000 Thlr. für 900 gestorbene Versicherte zu vergüten, — ein Betrag, der wesentlich unter der rechnungsmäßigen Erwartung steht und abermaligen reichen Ueberschuß zur Vertheilung unter die Versicherten erwarten läßt.

Der Fonds erfuhr einen Zuwachs von fast einer Million Thaler und erhob sich auf mehr als 18 Millionen Thaler.

In diesem und den nächsten vier Jahren kommen davon

Drei und eine halbe Million Thaler

reiner Ueberschuß an die Versicherten zur Vertheilung, was für dieselben im Jahre 1872 eine Dividende von

37 Prozent

ergiebt.

Durch eine neue Einrichtung in der Prämienzahlung wird der Zutritt zur Bank wesentlich erleichtert.

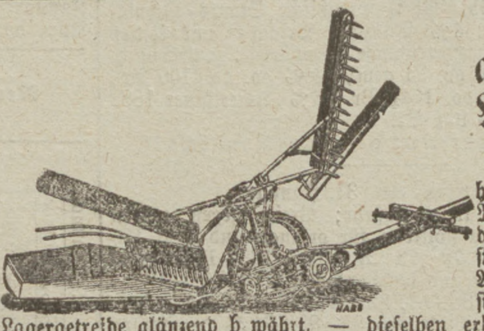
Versicherungen bei dieser ältesten und größten Lebensversicherungsanstalt Deutschlands, welche mit dem Vorzuge unbezweifelter Sicherheit den Vortheil ungemeiner Billigkeit der Versicherungskosten verbindet, werden durch unterzeichnete Agenten vermittelt

in **Danzig**	durch	**Albert Fuhrmann,** Hopfengasse No. 28.
„ **Baldenburg**	„	Gerichtsactuar **W. Schulz,**
„ **Berent**	„	**Ed. Bestvater,**
„ **Bischofswerder**	„	Kaufmann **Rud. Rosteck,**
„ **Carthaus**	„	Kanzleidirector **Wolff,**
„ **Conitz**	„	Brunnenbaumeister **Alb. Hecht,**
„ **Dt. Crone**	„	Kreisger.-Sekr. **J. A. F. Dau,**
„ **Culm**	„	Rentier **A. Döring,**
„ **Dirschau**	„	Apotheker **R. Naumann,**
„ **Elbing**	„	**Ed. Mitzlaff,**
„ **Flatow**	„	Kreisthierarzt **A. Bluhm,**
„ **Mk. Friedland**	„	Lehrer **Gebler,**
„ **Graudenz**	„	**August Metz,**
„ **Hammerstein**	„	Kreisger.-Bureau-Assistent **Suckau,**
„ **Jastrow**	„	**F. A. Profé,**
„ **Loebau**	„	Bureauvorsteher **L. v. Zatorski,**
„ **Marienburg**	„	Apotheker **Moerler,**
„ **Marienwerder**	„	General Landschafts-Calculator **Jul. Wagner,**
„ **Mewe**	„	Lehrer **J. Taterra,**
„ **Neustadt**	„	Apotheker **L. Mulert,**
„ **Rosenberg**	„	Rentier **E. Korella,**
„ **Schöneck**	„	**A. Bahte,**
„ **Schwetz**	„	Maler **Bandelow,**
„ **Pr. Stargardt**	„	Hotelbesitzer **Rud. Isecke,**
„ **Strasburg**	„	Stadtkämmerer **Zimmer,**
„ **Thorn**	„	**Herm. Adolph,**
„ **Tiegenhof**	„	**J. F. Ruhm,**
„ **Tuchel**	„	Domainenrentmeister **Brueß,**
„ **Zempelburg**	„	Apotheker **A. Hiller.**

(1586)

Mein seit 40 Jahren bestehendes Putzgeschäft, verbunden mit Damenschneiderei und Schirmlager, das im besten Theile der Langgasse gelegen, sich der vorzüglichsten Kundschaft erfreut, bin ich Willens sofort aus freier Hand zu verkaufen.

(1553) **E. Fischel.**



Samuelson & Co.'s automatische Getreide-Mähmaschinen neuester Construction

haben sich vor allen andern derartigen Maschinen während der letzten 9 Ernten durch große Leistungsfähigkeit, solide Construction, leichte Zugkraft, zuverlässiges Arbeiten ausgezeichnet; dieselben haben sich in der ungünstigsten Ernte, sowie bei Lagergetreide glänzend bewährt. — dieselben erhielten auf jeder großen Mähmaschinen-Concurrenz in Deutschland die Ersten Preise, u. A. in Hamburg 1864, Stettin 1865, Berlin 1868 und Quedlinburg 1870.

Ungeachtet der enorm gesteigerten Eisenpreise und Arbeitslöhne buchen wir die uns jetzt ertheilten Aufträge noch zu den alten Preisen und empfehlen wir unsern Freunden prompte Bestellung.

Schütt & Ahrens, Danzig,

General-Agenten von Samuelson & Co., Banburg, England.

Coleman's Cultivatoren, Page's Patent-Schleppeggen mit stellbaren Zinken, **Ben. Reid's Patent-Drill- und Breitsäe-Maschine** liefern wir ungeachtet der erheblichen Preiserhöhungen einstweilen noch zu den bisherigen Preisen.

Schütt & Ahrens
Danzig.

(1529)

Marienburger Ziegelei und Thonwaaren-Fabrik.

Gemäss § 6 des Gesellschaftsstatuts sind die **Interimsscheine** gegen **Vollzahlung** der gezeichneten Beträge, unter Anrechnung der bei der Subscription baar deponirten Caution von 10 %, bei den betreffenden **Zeichenstellen vom 1. Februar cr.** ab in Empfang zu nehmen.

Marienburg, den 27. Januar 1872.

Das Gründungs-Comité.

Gemahlenen Dünger-Gyps,

deutschen und französischen, in bester trockener Qualität, empfiehlt ab Mühle und franko Bahnhof billigst

A. Preuss jun. in Dirschau.

In meinem Pensionate finden noch einige Schülerinnen oder auch erwachsene Damen freundliche Aufnahme.

Verwittwete Consul **E. Engel,**
Gr. Wollwebergasse 10,
1 Treppe hoch.

Die Martha-Herberge in Danzig, Spendhaus 7, beherbergt ordentliche Mädchen gegen ein tägliches Kostgeld von 2½ Sgr. und verschafft ihnen passende Dienste.

Das Verwaltungs-Comité.

Eine gebildete Dame (Wittwe) wünscht die selbstständige Führung einer Wirthschaft zu übernehmen.

Gef. Offerten unter No. 1584 befördert die Exped. d. Ztg.

Eine anständ. Kellnerin von auswärts, mit guten Zeugn., weiset nach das Gesinde-Bureau **Kohlenmarkt 30.**

In meinem Comtoir ist eine Lehrlingsstelle mit freier Station vacant. Solide junge Leute, welche eine gute Hand schreiben, so wie die erforderlichen Schulkenntnisse besitzen und hierauf reflectiren, ersuche ich, sich bei mir zu melden.

A. Preuss in Dirschau.

Eine gebildete junge Dame musikalisch, die gegenwärtig eine Stelle als Stütze der Hausfrau und zur Beaufsichtigung der Kinder bekleidet, der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, wünscht zu Ostern ein anderes Engagement.

Adr. unter 1552 werden in der Expedition d. Ztg. erbeten.

Eine junge Dame, die bei einem ersten Berliner Damenschneider ausgebildet, bereits seit 4 Jahren in einem großen Geschäft als Directrice fungirt und der die besten Empfehlungen zur Seite stehen, sucht wegen Aufgabe des Geschäfts zu Ostern ein anderes Engagement. Adr. unter No. 1538 in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

Das Laden-Local,

Heiligegeistgasse (Glockenthor) No. 141, ist vom April ab, oder auch früher, zu vermiethen.

☞ **Der Löwen-Ball im Kaisersaal wird dem geehrten Publikum in Erinnerung gebracht.** **Hassé.**

Gewerbe-Verein.

Donnerstag, den 1. Februar cr., Abends von 6—7 Uhr: Bibliothekstunde; dann 2. Vortrag (Fortsetzung) des Herrn Dr. med. Hirschfeld über: **Die Ursachen und der erste Beginn geistiger Erkrankungen.**

Der Vorstand.

Vorträge

zum Besten der Schüler-Bibliothek des Gymnasiums.

Den dritten Vortrag wird **Freitag, den 2. Februar,** Abends 7 Uhr, in der Aula des Gymnasiums halten

Herr **Dr. Gützlaff** über **Johann von Fiesole und seine Stellung zur Malerei der Renaissance,** unter Vorlegung z. Th. neuer Photographien.

Billets à 10 Sgr. sind in den Buchhandlungen von **L. G. Homann** und **L. Saunier (A. Scheinert)** und Abends an der Kasse zu haben. (1613)

Im Saale des Gewerbehauses.

Freitag, 2. Febr., Abds. 7 Uhr.

Sechster **(vorletzter)** Vortrag von

Rud. Genée:

Shakespeare's

„**Othello.**"

Billets à 15 Sgr. und 12½ Sgr. in der Buchhandlung von **E. Ziemssen.**

Im Saale des Gewerbehauses
Sonnabend, den 10. Febr. 1872, Abends 7 Uhr,

CONCERT

von

Dr. Hans von Bülow.

Programm: Mozart: Fantasie No. 3 Cmoll. Beethoven: **Variat. mit Fuge** op. 35. **Mendelssohn: Präludium** und **Fuge** op. 35 No. 6. **Variationen** op. 82 Esdur. **Schumann: Wiener Faschingsschwank** op. 26. **Chopin: Zwei Notturnos** op. 32 No. 1. op. 9 No. 3. **Tarantella** op. 43. **Valse brillante,** op. 42. **Liszt: Zwei Concertstudien:** Waldesrauschen und Gnomenreigen, **Ricordanza,** Elegie, **Ungarische Rhapsodie No. 12.**

Billets zu numerirten Sitzen à 1 Thlr. zu nichtnumerirten à 20 Sgr. sind in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung von **F. W. Weber,** Langgasse 78, zu haben.



Kreutzberg's große Menagerie.

Von heute ab findet täglich nur **eine** große außerordentliche Vorstellung mit sämmtlichen Raubthieren u. Kampf mit den Löwen statt um 7 Uhr. Zum Schluß: Exercitium des weißen abessynischen Elephanten nebst Hauptfütterung.

1. Platz 15 Sgr., 2. Platz 7½ Sgr., 3. Platz 3 Sgr.

☞ **Billete zum 1. Platz à 10 Sgr. sind zu haben bei Herrn Sebastiani, Langgasse 66.**

Laut eingegangener Depesche ist die von mir gekaufte **Gorilla-Affen-Familie** (Troglodytes gorilla) von Liverpool abgereist und trifft morgen hier ein.

Gottlieb Kreutzberg.

Danziger Stadttheater.

Donnerstag, den 1. Februar. (Ab. susp.) Erstes Gastspiel der Hofschauspielerin Frau **Bethge-Truhn** vom Großherzogl. Hoftheater in Schwerin. **Brunhild.** Tragödie in 5 Acten, aus der Nibelungen-Sage, von Emanuel Geibel.

Selonke's Etablissement.

Donnerstag, 1. Februar: **Benefiz für den Balletmeister Herrn Alfons Klaß.**

Extra-Vorstellung und Concert.

U. A.: **Der Zigeuner.** Characterbild mit Gesang. **Grand Potpourri de Ballet,** neu, arrangirt von A. Klaß. 1. Polonia, pas de deux, getanz von Frl. J. Krause und Frl. v. Zakrzewska. 2. Pas de quatre, getanzt von Frl. Oder, Frl. Paul, Frl. Krause II. und Frl. Claire. 3. La folie, pas de deux, getanzt von Frl. Burow und Herrn Klaß. 4. Grand Galopp final, ausgeführt vom sämmtlichen Personal. **Grande ballabille chinoise,** arrangirt von A. Klaß, ausgeführt von Frl. Burow, Frl. J. Krause, Frl. v. Zakrzewska, Frl. Krause II., Frl. Oder, Frl. Paul und **28 Ballet-Eleven.**

Endlich! Gestern nach 18 Tagen ein freundl. Gruß; warum nicht alle Tage einmal?

Vorräthig bei **Leon Saunier,** Langgasse No. 24 und beim Herausgeber, Langenmarkt 13:

Contretanz-Büchlein.

Anleitung zum richtigen Verständniß dieses Tanzes nebst Contretanz-Commando von **Albert Czerwinski.** Preis 5 Sgr.

Redaction, Druck und Verlag von
A. W. Kafemann in Danzig.